Erſte Ausgabe.

Halliſche Zeitung

vorm. im G. Schwetſchke'ſchen Verlage. (Halliſcher Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illuſtr. Sonntagsblatt und
landw. Mittheilungen).
Die Halliſche Zeitung erſcheint wochentäglich
in erſter Ausgabe Vormittags 11½ Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Inſertionsgebühren
für die fünfgeſpaltene Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merſeburg.
Reclamen an der Spitze des Inſeratentheils
pro Zeile 40 Pf.

№ 71. Verlag der Actien-Geſellſchaft Halliſche Zeitung. Halle, Sonntag, 23. März. Verantwortl. Redacteur: Profeſſor Dr. O. Gerhard. 1884.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorſtehenden Quartalwechſel bitten wir um baldige Bewirkung reſp. Erneuerung des Abonnements.
Alle Poſtanſtalten, für Halle und Giebichenſtein auch die unterzeichnete Expedition, nehmen Beſtellungen zum Preiſe von 3 Mark entgegen.
Neu hinzutretenden Abonnenten wird vom Tage der Beſtellung ab bis ult. März cr. die Zeitung gratis und franco geliefert.

Die Expedition der Halliſchen Zeitung (Halliſcher Courier).

England und Rußland.

London, den 19. März 1884.

Die liberalen Staatskünſtler im Kabinette von St. James haben eine ſchwere Zeit. Ihre Verlegenheiten in Egypten werden ernſter mit jedem Tage. Das grauenhafte Blutbad im Sudan hat die Rebellion im Innern des Landes nicht erſticken können. Mit dem maſſenhaften Niederſchießen ſpeerbewaffneter Wilden iſt es allein nicht gethan und vor der drängenden Frage: Was nun? ſtehen Gladſtone und ſeine Collegen heute rath- und kopfloſer denn je. Und gerade in dieſer ängſtlichen Zeit muß das engliſche Volk hören, daß ſein alter Rivale Rußland, die Verlegenheiten Englands klug benutzend, in aller Stille einen weiteren Schritt vorwärts gethan hat auf das ſo eiferſüchtig bewachte und ſo heiß begehrte Kleinod Indien. Rußland hat Merv annectirt und wird nunmehr nur noch durch Afghaniſtan von den Grenzen Brittiſch-Indiens abgehalten. Auch dieſe letzte Barriere wird fallen und was dann?

Dann kann der **Kampf um Indien** jeden Tag ausbrechen, ein Kampf, der für die engliſche Macht in Aſien Tod oder Leben bedeutet. Das weiß hier Jedermann und mit heimlichem Bangen ſieht jeder engliſche Patriot der immer näher rückenden Gefahr entgegen. Nur die liberalen Staatslenker ſcheinen blind geweſen zu ſein gegen die heraufziehende Wolke, Sie haben Rußlands Abſichten nicht durchſchaut, wie ſich das doch Staatsmännern ziemen ſollte, ſie haben Rußlands trügeriſchen Verſprechungen, nicht weiter vorrücken zu wollen, geglaubt, was für ernſthafte Diplomaten doch unverzeihlich iſt. Ganz natürlich, daß ſie auch jetzt wieder von Freund und Feind ſchwere Anklagen zu hören bekommen. Neben Egypten iſt jetzt Merv Gegenſtand von Debatten im Parlamente und Erörterungen in der Preſſe geworden.

Die wichtigſte dieſer Debatten fand vor 8 Tagen im Hauſe der Lords ſtatt und hat wieder einmal gezeigt, daß der Schwerpunkt in der großen auswärtigen Politik im Oberhauſe liegt, trotz aller höhniſchen Herabſetzungen ſeines Anſehens in der liberalen und radikalen Preſſe. Allein ſchon an Bedeutung der Redner, die an der Debatte theilnahmen, kann ſich das Unterhaus nicht im Entfernteſten meſſen mit der oberen Kammer. Hier waren es ausſchließlich Staatsmänner erſten Ranges, die die Verhandlungen führten, Männer, welche die erſten Stellen in Indien inne gehabt haben: Vice-Könige, Staatsſecretäre wie Lord Lytton, Cranbrook, Salisbury auf conſervativer, Northbrook, Argyll und Kimberley auf liberaler Seite. Die größte Autorität war mit beherrſchender Sachkenntniß gepaart, was ſich bekanntlich von parlamentariſchen Debatten leider nicht immer ſagen läßt. Die gehaltenen Reden haben denn auch nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck im Lande zu machen, natürlich zu Ungunſten des gegenwärtigen liberalen Regiments.

Die conſervativen Peers, in ihrer Rolle als Ankläger, hatten keine ſehr ſchwere Aufgabe. Sie brauchten nur die Thatſachen reden zu laſſen. „Sehet hier, was wir zu unſerer Zeit gethan haben, um Indien gegen Rußlands Vordringen zu ſichern. Wir hatten Englands Truppen in Afghaniſtan ſtehen, Englands Fahnen wehten in Kandahar, wir hielten die Grenzfeſtungen in unſerer Hand und hatten unſer Haus wohl verwahrt gegen den begehrlichen Nachbar. Und was habt Ihr aufzuweiſen?“ — Nun, die Liberalen, als ſie 1880 zur Regierung gelangten, hatten nichts Eiligeres zu thun als zum Rückzuge zu blaſen, verfolgten ſie ja doch eine „friedliche“ Politik, Kandahar, Afghaniſtan wurden aufgegeben, die Thore Indiens offen und unbewacht gelaſſen. Der Emir erhielt und bezieht noch heute eine Penſion von monatlich 200000 ℳ, wofür er ſich verpflichtet hat, England für immer mit ſeiner Freundſchaft zu beglücken. Derſelbe vertrauenswürdige und verläßliche Freund hat aber früher auch ruſſiſches Gold nicht verſchmäht und wird ſeine Freundſchaft wohl auch jetzt wieder an den Meiſtbietenden und ihm am meiſten Imponirenden verkaufen. Und auch da ſtehen die Chancen für England übel. Sein Anſehen unter den Eingeborenen iſt im ſchnellen Sinken. Seit einer Reihe von Jahren haben die Gränzſtämme das Schauſpiel gehabt, die eine der beiden rivaliſirenden Mächte beſtändig vorrücken, die andere ebenſo beſtändig zurückweichen zu ſehen. Konnte das zur Erhöhung des engliſchen Preſtige beitragen? Iſt es da zu verwundern, daß ſie ihre Augen von England abwenden und ihr Schickſal in die Hände Rußlands zu legen geneigt ſind?

Und was iſt nun der praktiſche Erfolg dieſer Debatten geweſen, was denken die liberalen Staatslenker in Indien nun zu thun? Lord Kimberley, der gegenwärtige Staatsſekretär für Indien, erklärte, daß zunächſt die Grenzen Afghaniſtans gegen Merv und alſo Rußland noch einmal genau feſtgelegt werden ſollen, daß ferner wiederum nach Kandahar vorgerückt werden und eine Eiſenbahn dahin gebaut werden ſoll, kurz, daß die ganze conſervative Politik, welche die Liberalen noch vor 4 Jahren ſo heftig denunzirt hatten, wieder aufgenommen werden wird. Zu dieſer Nothwendigkeit iſt das liberale Miniſterium nun auch in Indien gekommen. Selten iſt die Nemeſis ſo ſchnell auf politiſchen Irrthum gefolgt. Aber warum in aller Welt, frägt man ſich, habt Ihr denn das, was Ihr früher ſchon beſaßet, aufgegeben? Die Früchte von all' dem Blut und Geld, das es gekoſtet, freiwillig weggeworfen, wenn Ihr jetzt ganz daſſelbe Werk noch einmal von vorn thun müßt? Die kleinlaute Antwort kann nur ſein, weil wir Liberalen glaubten, es beſſer zu verſtehen als Ihr Conſervative. — Die Geſchichte hat ihnen jetzt das Zeugniß ausgeſtellt, daß dieſer Glaube ein ſchwerer Irrthum war.

Irrthümer, Mißgriffe, Niederlagen, das ſind die Meilenſteine, welche den Weg der auswärtigen Politik Englands in dieſem Jahrzehnt bezeichnen. Das engliſche Volk fängt an, ſich ungemüthlich und unſicher zu fühlen unter dem Steuer ſeiner jetzigen liberalen Staatslenker und es iſt kein Zweifel, wenn das Parlament jetzt aufgelöſt würde und neue Wahlen ſtattfänden, das Miniſterium Gladſtone würde eine eklatante Niederlage erleiden. Verdient hat es das, über und über.

O. Br.

Politiſcher Tagesbericht.

Unter dem Vorſitze des Staatsminiſters v. Bötticher wurde am 20. März eine Plenarſitzung des Bundesraths abgehalten. Der Vorſitzende theilte mit, daß der Reichstag der Uebereinkunft mit Luxemburg wegen gegenſeitiger Zulaſſung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinalperſonen zur Ausübung der Praxis die Zuſtimmung ertheilt habe; die Uebereinkunft wird zur Allerhöchſten Ratifikation vorgelegt werden. Den zuſtändigen Ausſchüſſen wurden zur Vorberathung überwieſen: Die Denkſchrift über die Ausführung der ſeit dem Jahre 1875 erlaſſenen Anleihegeſetze; die Mittheilung des Statthalters von Elſaß-Lothringen über die von dem Landes-Ausſchuſſe von Elſaß-Lothringen zu der Ueberſicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung für 1882/83

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

7] **Die Schützlinge des Großen Kurfürſten.**

Hiſtoriſche Erzählung von Max Ring.

(Fortſetzung.)

„Giebt es denn,“ rief der Goldſchmied verzweifelt, „keinen Schutz, keine Hilfe gegen dieſe himmelſchreienden Bedrückungen? Findet ſich unter den vielen proteſtantiſchen Königen und Fürſten auch nicht Einer, der ſich ſeiner verfolgten Glaubensbrüder annimmt und ihnen beiſtehen will? Können ſie es ruhig mit anſehen, daß man ihre Religionsgenoſſen wie wilde Thiere in die Meſſe hetzt und ſie zur Abſchwörung der reinen Lehre mit Gewalt zwingt? Warum ſchweigt das ſtolze England? Was hindert die kühnen Holländer, ihre Stimme zu erheben? Wo bleibt das tapfere Schweden und das glaubensſtarke Deutſchland? Hat denn Keiner den Muth, für uns einzutreten und unſere Sache zu führen?“

„Sie beugen ſich Alle vor der Macht des ſiegreichen Ludwig und ſind zu ſchwach, um ihm zu widerſtehen. Das reiche Holland iſt erſchöpft von ſeinen letzten Kämpfen; Schweden gedemüthigt; das deutſche Reich, in ſich zerriſſen und uneinig, blutet noch aus den tiefen Wunden, die ihm der dreißigjährige Krieg geſchlagen hat, und in dem proteſtantiſchen England herrſcht der katholiſche Jakob der Zweite, der Freund und Bundesgenoſſe Ludwigs, deſſen Geſinnungen er theilt.“

„So ſind wir verloren“, klagte der Goldſchmied, „und rettungslos in die Hände unſerer Feinde gegeben.“

„Nur ein Fürſt“, verſetzte Raoul, „vermag uns zu helfen, und ich traue ihm den Muth zu, für ſeine Glaubensgenoſſen Alles zu thun, was in ſeiner Kraft ſteht.“

„Und wer iſt dieſer Fürſt?“ fragte der Goldſchmied geſpannt.

„Friedrich Wilhelm, der große Kurfürſt von Brandenburg. Er iſt der Hort, das Bollwerk des Proteſtantismus, der Beſchützer unſeres Glaubens.“

„Aber ſeine Macht iſt gering, ſein Staat nicht viel größer als das ganze Languedoc. Was vermag er gegen einen König wie unſern Ludwig?“

„In ihm lebt ein großer Geiſt und er hat es bewieſen, daß er Ludwig nicht fürchtet. Als die Schweden, von Ludwig aufgereizt, in ſein Land fielen, ſchlug er ſie mit tapferer Hand und verfolgte ſie bis an die Küſten der Oſtſee. Seitdem blickt die Welt mit Bewunderung auf den nordiſchen Helden und ſelbſt Ludwig achtet ihn und ſucht ſeine Freundſchaft und Bundesgenoſſenſchaft.“

„Wird er aber unſertwegen ſeinen Ruhm und Vortheil auf's Spiel ſetzen und ſich mit ſeinem mächtigen Freund, von dem er bedeutende Subſidien bezieht, überwerfen?“

„Er kennt keine Menſchenfurcht und ſeine Ueberzeugung ſteht ihm höher als alle irdiſchen Intereſſen. Schon einmal hat er Ludwig ernſte wirkungsvolle Vorſtellungen wegen der Maßregeln gegen die Reformirten gemacht und ſeine Stimme zu Gunſten ſeiner Religionsgenoſſen nicht ohne Erfolg erhoben. Zugleich nahm er die verfolgten Hugenotten in ſeinen Staaten auf und überhäufte ſie mit Wohlthaten, ohne den Zorn Ludwigs zu ſcheuen. Er wird auch uns nicht verlaſſen und uns mit offenen Armen empfangen, wenn wir dem undankbaren Frankreich den Rücken kehren und ein Aſyl in Brandenburg ſuchen.“

„Wie“, rief der Goldſchmied entſetzt, „wir ſollen unſer ſchönes Vaterland aufgeben und in die Ferne, nach dem fremden kalten Norden ziehen, wo, wie man ſagt, der Boden eben ſo rauh wie die Sitten ſeiner Bewohner ſind und noch eine barbariſche Finſterniß herrſcht!“

„Ich habe!“ erwiderte Raoul, auf der Univerſität zu Montpellier einige Deutſche kennen gelernt, die ſich ihrer Studien wegen daſelbſt aufhielten. Wenn ſie auch nicht ſo fein und äußerlich abgeſchliffen waren wie wir, ſo beſaßen ſie dafür einen ſittlichen Ernſt und eine Herzlichkeit, die ich der franzöſiſchen Höflichkeit und Galanterie vorziehen möchte. Unter ihrer rauhen Außenſeite verbargen ſie ein tiefes inniges Gefühl und eine Zartheit der Empfindungen, wie ſie nur ſelten bei uns angetroffen wird. Schwerfällig und nicht leicht zugänglich, waren ſie, wenn ſie Jemandem vertrauten und näher rückten, die beſten Geſellen und die treuſten Freunde in Luſt und Leid. Ich liebe die Deutſchen und fühle mich zu dem ehrlichen, biedern Volke hingezogen.“

„Aber wir werden uns nie in der Fremde heimiſch fühlen und ſtets unſer ſchönes Frankreich vermiſſen, uns nach dem blauen Himmel der Languedoc, der goldenen Sonne, den lachenden Thälern, den grünen Rebenhügeln, den heitern Geſichtern und der ſüßen Mutterſprache ſchmerzlich ſehnen.“

„Lieber das Schwerſte dulden“, fügte Frau Madeleine unter Thränen hinzu, „als die Heimath verlaſſen, unſer Landhaus aufgeben, in dem ich geboren bin und auch ſterben will. Nicht der Tod iſt mir ſo ſchrecklich, als der Gedanke, mich von Allem zu trennen, was mir lieb und theuer iſt.“

So ſehr auch Raoul in ſeine Eltern drang und Gabrielle ihm beſtimmte, wies der Goldſchmied jede derartige Zumuthung mit einer ihm ſonſt fremden Energie zurück, obgleich er ſich keineswegs die Gefahren eines längeren Verweilens verſchwieg und ſchwer unter den täglich zunehmenden Bedrückungen litt.

Noch weniger vermochte ſich die arme Frau von ihrem Beſitzthum und ihrer Häuslichkeit loszureißen, gefeſſelt von der Macht der Gewohnheit, von ihrer Liebe zur Heimath, von ihrem Widerwillen gegen die unbekannte Fremde und von der Furcht vor der Auswanderung, die außerdem mit faſt unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden war.

(Fortſetzung folgt.)

gefaßten Beſchlüſſe; der Antrag Badens betreffend den Anſchluß der Inſel Reichenau an das deutſche Zollgebiet; die Vorlagen betreffend die Beſchlüſſe des Landesausſchuſſes von Elſaß-Lothringen zu den folgenden elſaßlothringiſchen Geſetzentwürfen: über die Anlage und Unterhaltung von Feldwegen; wegen Ausführung des Geſetzes zur Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit; über die Feſtſtellung des Landeshaushalts-Etat für 1884/85; über die Gewährung von Penſionen an in den Ruheſtand tretende Religionsdiener. Zum Erſatz für ein aus der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds ausſcheidendes Mitglied wurde ein neues Mitglied dieſer Verwaltung gewählt. Den Anträgen der Ausſchüſſe betreffend die Abänderung von Tara-Sätzen und betreffend Abänderung des Regulativs für Theilungslager, den Geſetzentwürfen wegen Abänderung des Militärpenſionsgeſetzes und des Reichsbeamtengeſetzes, und über die Fürſorge für die Wittwen und Waiſen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine, ſowie den Verträgen mit Belgien betreffend den gegenſeitigen Schutz der Rechte an Werken der Literatur und Kunſt und betreffend den gegenſeitigen Schutz der gewerblichen Muſter und Modelle, ertheilte die Verſammlung die Zuſtimmung. Eine Eingabe betreffend die Zollbehandlung von Säcken, ſowie die durch Reſolution des Reichstags vom 1. September v. J. der Reichsregierung zur Erwägung überwieſenen Petitionen, betreffend die Rückerſtattung von Zoll für Roſinen und Korinthen wurden abſchlägig beſchieden. Nachdem für die Verhandlungen im Reichstage Kommiſſarien gewählt worden waren, faßte die Verſammlung ſchließlich Beſchluß über die geſchäftliche Behandlung zahlreicher Eingaben von Privaten.

Im Reichstage wurde die Berathung des Geſetzentwurfs, betreffend die Verlängerung des Sozialiſtengeſetzes, fortgeſetzt. Abg. Dr. Hänel als erſter Redner, der mit anerkennenswerther Mäßigung ſprach, wendete ſich gegen die geſtrigen Ausführungen des Reichskanzlers und erklärte, daß ſeine Partei gegen die Vorlage ſtimmen werde, während die Abgg. von Kardorff und von Maltzahn-Gültz ſich für die Annahme der Vorlage und gegen Ueberweiſung derſelben an eine Commiſſion ausſprachen. Abgeordneter Sonnemann bekämpfte ebenfalls die Vorlage, desgleichen die Abgg. von Jazdzewski und Langwerth v. Simmern. Nachdem Abg. Liebknecht noch einmal das Wort genommen und das Sozialiſtengeſetz als ein „Denkmal ewiger Schande für deſſen Urheber“ bezeichnet, wofür er vom Präſidenten zur Ordnung gerufen wurde, überwies das Haus die Vorlage an eine Commiſſion von 21 Mitgliedern. Der anweſende Reichskanzler begnügte ſich, einige Worte der Abwehr gegen die Ausführungen des Abgeordneten von Jazdzewski vorzubringen und verließ das Haus noch vor Schluß der Sitzung. Alsdann wurde die Konvention mit der Schweiz wegen Ausübung der ärztlichen Praxis an den Grenzen und der Geſetzentwurf, betreffend die Kontrole des Reichshaushalts ohne Diskuſſion angenommen, womit die Tagesordnung erſchöpft war. Nächſte Sitzung: Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Aktiengeſetz.

Die Petitionskommiſſion des Reichstages, der von der deutſch-konſervativen Fraktion die Abgeordneten Dr. Perrot, Reich, Graf Dönhoff-Friedrichſtein und Frhr. v. Ungern-Sternberg angehören, hielt am 21. d. M. ihre erſte geſchäftliche Sitzung ab. Zur Berathung kamen eine Reihe von Petitionen, die ihrem Inhalte nach ſämmtlich als zur Berathung im Plenum für ungeeignet erklärt werden mußten. Hinſichtlich einer großen Anzahl anderer Bitteingaben, welche ſich auf die Gewerbeordnung beziehen (Abänderung der §§ 99 und 100e derſelben) wurde beſchloſſen, von der Behandlung in der Kommiſſion abzuſehen, da jene Eingaben an der Hand eines von den Conſervativen und dem Centrum eingebrachten Initiativantrages das Plenum ohnehin beſchäftigen werden.

Das Herrenhaus berieth in ſeiner geſtrigen Sitzung den Etat pro 1884/85 und genehmigte denſelben nach einer längeren Spezialdiskuſſion, dem Antrage des Referenten Grafen von Ziethen-Schwerin gemäß. in der vom Abgeordnetenhauſe beſchloſſenen Faſſung.

Das Haus der Abgeordneten genehmigte in ſeiner geſtrigen Sitzung den Vertrag mit Heſſen wegen der Korrektion des Rheines auf der Strecke von Bingen nach Mainz nach kurzer unerheblicher Diskuſſion, erledigte einige Rechnungsberichte ohne Diskuſſion, erklärte die Wahl der Abgg. Vollerthun und Wiedwald für gültig und vertagte ſich alsdann bis Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Anträge und Berichte.

In der Donnerstags-Sitzung der Steuerkommiſſion wurde das Verhältniß der Staatsſteuer zur Kommunalbeſteuerung dahin geregelt, daß auch die von Staatsſteuern befreiten Einkommen von weniger als 900 ℳ fakultativ für Beſteuerung in den Gemeinden und Kommunalverbänden herangezogen werden können, und zwar mit 4 ℳ für Einkommen von 900—600 ℳ, mit 2,40 reſp. 1,20 ℳ für Einkommen von 600—420 ℳ bezw. weniger als Prinzipalſteuer. Die Veranlagung zu der letzteren erfolgt nach einem Antrage von von Rauchhaupt durch die ſtaatliche Steuer-Einſchätzungs-Kommiſſion mittelſt einer Sektion der Veranlagungs-Kommiſſion.

Es ſteht ſomit noch, — abgeſehen von der Beſchlußfaſſung, ob und inwieweit die Kapitalrentenſteuer Gegenſtand von Kommunalſteuerzuſchlägen ſein ſoll — die Beſchlußfaſſung aus über die zwei politiſchen Hauptfragen: das Strafrecht und die Einführung bezw. Beibehaltung der durch das Verwendungsgeſetz von 1880 gegebenen etatsmäßigen Beſchlußfaſſung über die Ermäßigung von Staatsſteuern. Nach beiden Richtungen wird ohne Zweifel von dem Centrum wie von den Liberalen mit Anträgen vorgegangen werden.

Sind ſodann die Beſchlüſſe der erſten Leſung zuſammengeſtellt und redaktionell verarbeitet, ſo wird der Staatsregierung Gelegenheit gegeben ſein, ſich darüber ſchlüſſig zu machen, ob von der Weiterberathung der Vorlage ein günſtiger Ausgang zu erwarten, oder ob für die laufende Seſſion von der Erledigung derſelben abzuſehen und der Schluß des Landtags lediglich von der Durchberathung der übrigen wichtigen Vorlagen, insbeſondere der noch zu erwartenden Verſtaatlichungsvorlagen, abhängig zu machen ſein möchte.

Die ſächſiſche zweite Kammer hat am Freitag die Regierung zur Uebernahme des Betriebes einer von der Regierung von Sachſen-Altenburg zu erbauenden Eiſenbahn von Ronneburg nach Meuſelwitz ermächtigt.

Die bayriſche Kammer der Reichsräthe hat am Freitag den Geſetzentwurf betreffend die Landeskulturrentenanſtalt einſtimmig angenommen. Von dem Antrage des Abgeordneten Keßler betreffend das Einſpruchsrecht der Gemeinden bei Verehelichungen wurden die Artikel 1, 8 und 9, welche die Regierung bereits in der Kammer der Abgeordneten bekämpft hatte, mit großer Majorität abgelehnt und die anderen Artikel mit theilweiſen Aenderungen angenommen.

Die bayriſche Kammer der Abgeordneten hat am Freitag den von der Kammer der Reichsräthe über eine ſtaatliche Mobiliar-Brandverſicherungsanſtalt gefaßten Beſchlüſſen zugeſtimmt. Der Abgeordnete v. Stauffenberg erklärte, daß er auch dieſem Beſchluſſe gegenüber ſeinen früheren verneinenden Standpunkt einnehme. Der Abg. Off ſuchte durch die Schädlichkeit und das Ungenügende in den Staaten und den Einrichtungen mancher Privatgeſellſchaften die Nothwendigkeit der Errichtung ſtaatlicher Anſtalten nachzuweiſen.

Die Regierung von Oberbayern hat den Beſchlüſſen der ſtädtiſchen Behörden von München zum Bau dreier katholiſcher Pfarrkirchen auf 15 Jahre kommunale Zuſchüſſe zu leiſten, die oberaufſichtliche Genehmigung nicht ertheilt, ſich jedoch bereit erklärt, eine Zuſchußleiſtung auf 5 Jahre für eine Kirche zu genehmigen.

Das engliſche Unterhaus hat am Freitag die Vieheinfuhrbill ohne beſondere Abſtimmung in zweiter Leſung angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung legte der Parlamentsſekretär in der Admiralität, Campbell-Bannermann, das der Hauptſache nach bekannte Marine-Budget vor und erklärte, daß ſich unter den neu zu konſtruirenden Schiffen mit leichtem Geſchütz zu bewaffnende Torpedokreuzer von 1430 Tonnen befänden, die beſonders durch ihre Torpedovorrichtung mächtig ſein ſollten. Außerdem ſei auch der Bau von mit Torpedobooten verſehenen Aviſos beabſichtigt. Ferner ſolle die Flotte Mitrailleuſen erhalten, welche 10 ſechspfündige Granaten in der Minute abfeuern könnten. Für die Herſtellung von 200 ſolcher Geſchütze ſeien bereits die Aufträge ertheilt.

Das von dem Journal „France“ erwähnte Gerücht, daß der engliſchen Regierung die Nachricht von der Gefangennahme und Enthauptung des General Gordon zugegangen ſei, wird von dem „Reuter'ſchen Bureau“ für durchaus unbegründet erklärt.

Die „Times“ ſpricht ſich dahin aus, daß die egyptiſche Armee nutzlos ſei, ſo lange die Anweſenheit der britiſchen Truppen zur Verhinderung eines allgemeinen Zuſammenbruchs in Egypten nothwendig ſei. Sie empfiehlt deshalb die Auflöſung der egyptiſchen Armee, durch welche Maßregel ſich auch das jährliche Defizit in den egyptiſchen Finanzen beſeitigen laſſe.

In Huntingdonshire wurde Sir Robert Peel (conſervativ) mit 455 Stimmen zum Parlamentsdeputirten gewählt, der liberale Gegenkandidat erhielt 446 Stimmen.

Nach den in Madrid vorliegenden Meldungen aus den verſchiedenſten Theilen des Landes herrſcht überall Ruhe und Ordnung. Das Vorgehen der Regierung bei den jüngſten Verhaftungen ſoll, gutem Vernehmen nach, den Zweck gehabt haben, die revolutionären Beſtrebungen, welche ſich ſeit den bekannten Vorgängen im Auguſt v. J. gezeigt haben, in ihrem Zuſammenhange möglichſt klar zu ſtellen.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, den 21. März.

Se. Majeſtät der **Kaiſer** begab ſich am Freitag um halb zwölf Uhr zum Anhaltiſchen Bahnhofe, woſelbſt er den König von Sachſen bei deſſen Eintreffen begrüßte und zunächſt nach dem kaiſerlichen Palais, hernach ins königliche Schloß geleitete. Nachmittags hielt der neue ruſſiſche Botſchafter am hieſigen Hofe, Fürſt Orlow, nachdem derſelbe mit ſeinen Attachés in königlichen Galaequipagen abgeholt worden war, ſeine feierliche Auffahrt. Der Kaiſer empfing den neuen Botſchafter im Beiſein des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Grafen v. Hatzfeldt, des Oberzeremonienmeiſters Grafen zu Eulenburg, des Hofmarſchalls Grafen Perponcher und der dienſtthuenden General- und Flügeladjutanten ꝛc. und nahm aus den Händen desſelben ein Schreiben Kaiſer Alexander III. von Rußland entgegen, wodurch Fürſt Orlow als außerordentlicher Botſchafter und bevollmächtigter Miniſter am hieſigen Hofe beſtätigt wird.

— Ihre Majeſtät die **Kaiſerin** hatte am Donnerstag Nachmittag mit der Großherzogin von Baden die Auguſta-Stiftung zu Charlottenburg beſucht und nahm heute die Begrüßung des Königs von Sachſen entgegen.

— Ihre kaiſerliche und königliche Hoheiten der **Kronprinz** und die **Kronprinzeſſin** ſtatteten am Donnerstag Mittag den im Schloſſe wohnenden fürſtlichen Gäſten ihren Beſuch ab. Nachmittags halb 5 Uhr hatte der bisherige ruſſiſche Botſchafter v. Saburow und um 4¾ Uhr der Geſandte von Columbien Don Louis Carlos Rico die Ehre, von den höchſten Herrſchaften empfangen zu werden. Am Freitag begrüßte der Kronprinz mit den übrigen königlichen Prinzen den inzwiſchen eingetroffenen König von Sachſen und empfing bald darauf deſſen Gegenbeſuch.

— Der Prinz und die Prinzeſſin **Albrecht** ſind am Freitag Abend aus Hannover hier eingetroffen.

— Se. K. Hoheit der Prinz **Heinrich von Preußen** iſt, nachdem die Korvette „Olga“, wie gemeldet, am Freitag außer Dienſt geſtellt worden war, Abends nach Berlin abgereiſt und am heutigen Sonnabend früh wohlbehalten daſelbſt eingetroffen.

— Ueber das Befinden des **Prinzen Georg von Sachſen** lautet das heute früh veröffentlichte Bulletin: Prinz Georg hat die Nacht zwar unruhig verbracht und faſt gar nicht geſchlafen, das Fieber iſt jedoch von 40,4 auf 39 herabgegangen. Der Maſernausſchlag hat ſich über den ganzen Körper ausgebreitet; katarrhaliſche Erſcheinungen fehlen faſt ganz und das Bewußtſein iſt klar. Prinz Friedrich Auguſt hat in Folge der Erkrankung ſeines erlauchten Vaters den beabſichtigten Beſuch in Berlin noch in letzter Stunde aufgeben müſſen.

Parlamentariſches.

— Amtlich feſtgeſtelltes Ergebniß der am 17. März in dem 2. Meiningiſchen Wahlkreiſe (Sonneberg-Saalfeld) ſtattgehabten Erſatzwahl zum Reichstage. Von 12253 abgegebenen giltigen Stimmen erhielten: Senator Dr. Witte (deutſch-freiſinnige Partei) 5806, Amtsgerichtsrath Dr. Lotz (frei-konſerv.) 2954 und Viereck (Sozialdemokrat) 3482 St. Die hiernach zwiſchen dem Senator Dr. Witte und Viereck erforderliche Stichwahl iſt auf den 31. März feſtgeſetzt.

Lokales.

Halle, den 22. März.

(Der Abdruck unſerer Lokal-Nachrichten iſt nur mit vollſtändiger Quellenangabe geſtattet.)

— Der Einladung der hiſtoriſchen Commiſſion der Provinz Sachſen, dem Provinzial-Muſeum am Vorabend des Geburtstages Sr. Majeſtät des Kaiſers durch einen Beſuch die Weihe zu geben, hatten geſtern eine große Anzahl von Herren Folge geleiſtet. Wir bemerkten u. A. Se. Excellenz den Wirklichen Geheimen Rath Rothe, den Herrn Regierungspräſidenten von Dieſt, Se. Magnificenz den Rektor unſerer Univerſität Herrn Profeſſor Dr. Boretius, Herrn Generalmajor von Köthen, Herrn Bürgermeiſter Schneider und mehrere der Herren Stadtverordneten. Die Führung durch das Muſeum und die Erklärung hatte Herr Oberſt von Borries übernommen. Wir berichten darüber im Abendblatt ausführlich.

— Der Verein Mitteldeutſcher Spiritus-Intereſſenten hält Dienſtag den 25. d. Nachmittags 2 Uhr im Hotel zur Stadt Hamburg hierſelbſt ſeine 6. ordentliche Generalverſammlung und beſteht die Tagesordnung in: 1. Geſchäftsbericht, 2. Kaſſenbericht und Decharge, 3. Neuwahl des Vorſtandes, 4. Beſprechung und Beſchlußfaſſung über eine Eingabe betreffend die Detarifirung des Rohſpiritus, 5. Beſprechung, ob und in wie weit die Spitiritusſteuer unſerer Nachbarländer nachtheilig für uns wirke und 6. ſonſtige etwaige Anträge.

Aus der Provinz Sachſen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unſerer Original-Correſpondenzen iſt nur mit Quellenangabe geſtattet.)

♂ **Riemberg** (Saalkreis), 21. März. (Unglücksfall.) Am heutigen Vormittage wurde der Handarbeiter Friedrich Fritzſche in dem benachbarten Orte Eismannsdorf von einem bedauerlichen Unfalle betroffen. Der bereits bejahrte Arbeiter ſtand im Begriff, einen Ackerwagen zu beſteigen. In demſelben Augenblick zogen die vorgeſpannten Zugochſen an, der p. Fritzſche kam zum Fall, ſchlug über die Wagendeichſel und ſtürzte vor den Wagen, ſo daß Vorder- und Hinterrad der einen Wagenſeite über den Gefallenen hinweggingen. Fritzſche ſoll nicht unbedeutende Verletzungen an der Bruſt und dem einen Arme davongetragen haben. Aerztlicher Beiſtand iſt ſofort requirirt worden. Hoffentlich ſind die Verletzungen keine lebensgefährlichen.

♀ **Merſeburg**, 21. März. Nach dem ſoeben ausgegebenen Jahresberichte des hieſigen Domgymnaſiums pro Schuljahr 1883/84 betrug die Frequenz dieſer Anſtalt im Sommer-Halbjahre 1883 196 Schüler (davon 64 auswärtige), im Winter-Halbjahre 1883/84 191 Schüler (davon 64 auswärtige). Für die einzelnen Klaſſen betrug dieſelbe: Prima 24 (bezw. 20), Ober-Secunda 11 (9), Unter-Secunda 16 (16), Ober-Tertia 16 (16), Unter-Tertia 36 (37), Quarta 30 (30), Quinta 32 (31), Sexta 31 (32) Schüler. Der Unterricht wurde ertheilt von 16 Lehrern, und zwar von 8 wiſſenſchaftlichen ordentlichen Lehrern, 1 Geiſtlichen als Religionslehrer, 3 Kandidaten des höhern Schulamts, 2 Fachlehrern und 1 Elementar- und Turnlehrer ertheilt. Der Reiſe-Stipendienfonds des Gymnaſiums (bei der 300jährigen Jubelfeier der Anſtalt im Jahre 1876 gegründet) betrug 2424,99 ℳ. Das Vermögen der Gymnaſiallehrer-Wittwen- und Waiſenkaſſe 7044,03 ℳ. Die öffentliche Prüfung in der Anſtalt und der Schluß des Schuljahres finden am Mittwoch den 2. April c., der Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, d. 17. April c. und die Aufnahme-Prüfung neuer Zöglinge Mittwoch, d. 16. April c. ſtatt.

♄ **Weißenfels**, 21. März. (Aufgefundener Leichnam.) Die Vermuthung, daß die ſeit ca. 6 Wochen verſchwundene Tochter des früheren Gaſthofsbeſitzers R. in Goſeck, welche ſeit vielen Jahren ſchwer an epileptiſchen Anfällen litt, in der Saale ihr Grab gefunden, iſt leider zur traurigen Gewißheit geworden. Nach vielfachen Nachforſchungen hat man heute den Leichnam des unglücklichen Mädchens im Saalſtrom, zwiſchen den Dörfern Uichtritz und Lobitzſch aufgefunden und nach erfolgter gerichtlicher Aufhebung nach Goſeck, dem Wohnorte der in tiefe Trauer verſetzten hochbetagten Eltern, geſchafft.

—a— **Weißenfels**, den 20. März. Im hieſigen königlichen Seminar wurden während der letztvergangenen Tage die Prüfungen der nunmehr in das Lehramt eintretenden Seminariſten abgehalten; und zwar haben die 35 geprüften Zöglinge des Seminars ſämmtlich das Zeugniß der Tüchtigkeit für den Lehrerberuf erhalten. Von 29 auswärts vorbereiteten jungen Leuten, welche gleichzeitig mitgeprüft wurden, erlangten angeblich nur ſieben das Wahlfähigkeitszeugniß. Am vergangenen Freitag und Sonnabend ſind die ſchriftlichen Prüfungsarbeiten angefertigt worden. Das Thema zu dem Aufſatz lautete: „Welche Eigenſchaften muß ein chriſtlicher Erzieher in ſich vereinigen, wenn ſeine Arbeit in der Volksſchule erfolgreich ſein ſoll?“ Vom Montag bis incl. Mittwoch dieſer Woche wurden die mündlichen Prüfungen vorgenommen. Sicher ſteht zu erwarten, daß in Folge der großen Gründlichkeit, mit welcher gegenwärtig die Ausbildung der Seminariſten gefördert wird, dem Lehrerberufe ſehr tüchtige Kräfte zur Verfügung geſtellt werden können.

✕ **Freyburg**, 20. März. (Geſchenk. — Verpflegungsſtationen.) Der Maler Werner in Görlitz, ein geborener Freyburger, überſandte als Geſchenk für die hieſige Schule ein meiſterhaft gemaltes Bild Sr. Maj. des deutſchen Kaiſers, welches in der erſten Knabenklaſſe neben dem bekannten Lutherbilde ſeinen Platz finden ſoll. — Freyburg iſt hinſichtlich der Natural-Verpflegungs-Stationen dem Bezirk Laucha zuertheilt worden, welcher außerdem die Stadt Laucha und die Amtsbezirke Goſeck, Zſcheiplitz und Burgſcheidungen umfaßt. Von dem Königl. Landrath ſind nunmehr die Wahlen der Mitglieder des Lokalcomités angeordnet worden. Vorſitzende des Lokalcomités ſind die Bürgermeiſter. An den Wahlen nehmen den Verordnungen zufolge außerdem die Ortsgeiſtlichen, Ortsrichter und Amtsvorſteher theil.

— Dem zur Zeit als Aſſiſtent bei der Thierarzneiſchule zu Hannover beſchäftigten Thierarzt Karl Friedrich Adolf Eckbert Nicol iſt die kommiſſariſche Verwaltung der neu errichteten Zweiten Kreis-Thierarztſtelle für den den Stadtkreis Magdeurg und den Kreis Wolmirſtedt umfaſſenden kreisthierärztlichen Bezirk, unter Anweiſung ſeines Wohnſitzes in Magdeburg, übertragen.

ε **Staßfurt**, 21. März. (Der Geburtstag Sr. Majeſtät) wird auch hier, wie alljährlich, durch einen Feſtgottesdienſt in der St. Johanniskirche und durch entſprechende Schulfeierlichkeiten in der Aula der Johannisſchule feſtlich begangen werden. Krieger- und Landwehrvereine hier und in Leopoldshall feiern den Tag in ihren Vereinslokalen durch Concerte, Theater und Ball. In einigen Hotels ſind von verſchiedenen Beamtenkategorien Feſteſſen, an denen ſelbſtverſtändlich auch verſchiedene Bürger theilnehmen, in Ausſicht genommen.

H **Stendal**, 21. März. (Unglücksfall. Kaiſers Geburtstag.) Geſtern früh um 7 Uhr wurde auf dem hieſigen Bahnhofe von dem Berliner Zuge ein Schaffner aus Ulzen überfahren. Der Unglückliche, dem das rechte Bein vom Körper getrennt wurde und der auch am Kopfe erhebliche Verletzungen erlitt, fand Aufnahme im ſtädtiſchen Krankenhauſe, doch wird an ſeinem Aufkommen gezweifelt. — Die öffentlichen Feſtlichkeiten zur Feier des Kaiſersgeburtstages erſtrecken ſich wie alljährlich frühmorgens auf einen Militärgottesdienſt in der Domkirche, auf eine im Anſchluß daran auf dem Domplatze abzuhaltende Parade des Dragonerregiments, ſowie auf entſprechende Feierlichkeiten in den ſtädtiſchen Schulen. Für die Schüler des Gymnaſiums, ſowie deren Angehörige u. a. wird unter Leitung des Direktors ein öffentlicher Actus in der Aula des Gymnaſiums abgehalten werden. Am Nachmittag findet dann das gemeinſame Feſteſſen der Civil- und Militärbehörden ſtatt, und am Abend ein Ball für die einzelnen Schwadronen des Regiments in vier großen bereits feſtlich dekorirten Sälen.

—n **Gera** 21. März. (Schwurgericht.) Wie oft ſind ſchon um ganz geringfügige Sachen Meineide geſchworen, wodurch dann die betreffenden, häufig ſonſt ganz achtungswerthen Perſonen dem Zuchthauſe verfielen. Ein ſolch trauriger Fall fand wieder hier vor dem Schwurgericht ſeinen Abſchluß. Der bisher völlig unbeſtrafte Schieferdecker Ernſt Auguſt Täumler aus Blankenburg, 44 Jahre alt, beſchwor in einer Beleidigungsklage am 26. November v. J. vor dem Schöffengericht zu Blankenhain, er habe geſehen, wie ſ. Z. eine Frau Ziegenſpeck den Sohn des Gutsbeſitzers Ungelenk in Kirchremda geſchlagen habe ꝛc. (Die Ziegenſpeck und Ungelenk proceſſirten deshalb). Täumler arbeitete bei Ungelenk und wollte demſelben jedenfalls durch ſeine Ausſage zu Willen ſein und einen Vortheil verſchaffen, ſo daß der Prozeß zu Ungunſten der Ziegenſpeck ausfallen mußte. In einem zweiten Termine in dieſer Prozeßſache, am 17. Dezember v. J. widerrief er ſeine frühere Ausſage, machte aber wieder falſche Angaben ꝛc. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht ergab durch Zeugenausſagen, daß Täumler in beiden Terminen den geleiſteten Eid wiſſentlich verletzt habe. Der unglückliche Mann, Vater von 4 Kindern, wurde zu 4 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverluſt und dauerndem Verluſt der Zeugenfähigkeit ꝛc. verurtheilt.

△ **Cöthen**, den 21. März. Am 18. d. Mts. fand unter dem Vorſitz des Schulraths Dr. Krüger aus Deſſau die mündliche Prüfung der Abiturienten des hieſigen Ludwigsgymnaſiums ſtatt. Einer der Examinanden wurde zurückgewieſen, die übrigen ſechs beſtanden und zwar einer unter Dispens von der mündlichen Prüfung. Vier von ihnen werden ſich dem Studium der Theologie, je einer dem der älteren Philologie und reſp. der Elektrotechnik widmen. — Die unverehelichte Emilie Franze aus Barby, welche bisher bei der Wittwe M. hier als Hausmädchen im Dienſt ſtand, wurde geſtern früh plötzlich von einem derartigen Unwohlſein befallen, daß ihre Ueberführung in das hieſige Kreiskrankenhaus erfolgen mußte. Dort verſtarb dieſelbe an Magenblutungen, die nach ärztlichem Gutachten durch den Genuß einer ätzenden Flüſſigkeit hervorgerufen ſind. Das Unterſuchungsverfahren iſt eingeleitet. — Geſtern gegen 7 Uhr Abends entlud ſich über unſerer Stadt, nach den vorhergegangenen ſehr ſchwülen Tagen nicht unerwartet, das erſte diesjährige Gewitter, welchem ein bis heute früh anhaltender erquickender Regen folgte.

—ee—**Braunſchweig**, 21. März. Die Leſer der „Halliſchen Zeitung" werden ſich noch des viel Aufſehen erregenden Diebſtahls von 75000 Mk. erinnern, welcher im Oktober v. J. hier verübt wurde. Die 75000 Mk. hatten ſich in einem von der Discontogeſellſchaft zu Berlin geſandten Packet befunden und der Diebſtahl war ſeitens eines Theiles des Perſonals der Firma M. Gutkind u. Co., an welche das Geld geſandt worden war, mittelſt Fälſchung des Abholungspoſtſcheines bewirkt worden. Der Procuriſt der Firma, Böwig, iſt als intellectueller Urheber des Diebſtahls zu betrachten und hat ſich, außer im vorliegenden Falle der qualifizirten Urkundenfälſchung und des Betruges, noch mehrerer Unterſchlagungen ſchuldig gemacht. Er erhält eine Geſammtſtrafe von 6 Jahr 3 Monat Zuchthaus. Der Lageriſt der Firma, Rudolf Löhr, welcher ebenfalls an dem Diebſtahl betheiligt war, iſt inzwiſchen geſtorben, deſſen Bruder, Max Löhr, hat die Poſt-Quittung gefälſcht und das Packet von der Poſt abgeholt. Ihn trifft eine Zuchthausſtrafe von 2 Jahren 3 Monaten. Beide Angeklagte geſtanden die That mit allen Einzelheiten ein.

* **Leipzig**, den 21. März. Nach einer Bekanntmachung der königl. Staatsanwaltſchaft iſt in dem Hofe des Grundſtückes Nr. 12 der Leplayſtraße heute Morgen ein allem Anſcheine nach bereits geſtern Abend zwiſchen ¼9 und 10 Uhr dort abgeſetztes Kiſtchen aufgefunden worden, welches, wie bei vorſichtiger Eröffnung ſich ergeben, ein Sprenggeſchoß enthalten hat. Letzteres iſt unter Verwendung zweier in einander geſteckter Rohrſtücken von 4 mm Stärke und 10 bis 12 cm Durchmeſſer, eines Reibſchlagröhrchens, wie ſolches bei Artillerie-Geſchützen verwendet zu werden pflegt, und circa eines halben Kilogramms Jagdpulver hergeſtellt und darauf berechnet geweſen, mittels einer am Deckel angebrachten Vorrichtung bei unvorſichtigem Oeffnen zur Exploſion zu gelangen. Das Kiſtchen ſelbſt iſt 28 cm lang, 24 cm hoch und 15 cm breit, von etwa 1 cm ſtarkem Holze hergeſtellt, an den Kanten mit Papier verklebt und trägt auf vier Seiten eine mittels Schablone hergeſtellte Abbildung eines Weinglaſes mit halbmondförmigem Fuße. Es wird erſucht, alle zur Aufklärung des Sachverhaltes geeigneten Wahrnehmungen ungeſäumt dem hieſigen Criminal-Commiſſariate, Naſchmarkt Nr. 2, Parterre, woſelbſt das Kiſtchen in Verwahrung ſich befindet, anzuzeigen.

□ **Leipzig**, 21. März. Der Erſte Strafſenat des Reichsgerichts hat nunmehr beſchloſſen, in Gemäßheit des Antrages des Oberreichsanwalts Freiherrn von Seckendorff den bekannten polniſchen Schriftſteller von Kraszewski und den Hauptmann a. D. Hantſch wegen des in § 92 des R.-St.-G.-B. vorgeſehenen Verbrechens des Landesverrathes in Anklagezuſtand zu verſetzen. Gegen Kraszewski iſt zugleich auf Grund von § 93 des St.-G.-B. die Beſchlagnahme des Vermögens verfügt worden. Die Hauptverhandlung vor dem vereinigten 2. und 3. Strafſenat wird unter Vorſitz des Präſidenten Drenkmann im Monat Mai ſtattfinden.

Bericht des Secretairs des Börſenvereins in Halle.

Halle a/S., den 22. März 1884.

Preiſe mit Ausſchluß der Courtage
bei Poſten aus erſter Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 170—175 ℳ, beſſere bis 179 ℳ, feinſter märkiſcher bis 186 ℳ. — **Roggen** 1000 Kilo 145 bis 151 ℳ. — **Gerſte** 1000 Kilo, Landgerſte 160—175 ℳ, feine Chevaliergerſte bis 190 ℳ, Futtergerſte 135—145 ℳ. — **Gerſtenmalz** 100 Kilo prima Qualität 28,50—29,50 ℳ. — **Hafer** 1000 Kilo 143—155 ℳ. — **Linſen** 100 Kilo — ℳ. — **Kümmel** 100 Kilo 53—54 ℳ. — **Kleeſaaten** 50 Kilo, Rothklee 40—46 ℳ, geringe Qualitäten billiger, Luzerne 60—80 ℳ, Weißklee 50—100 ℳ geſucht, Esparſette 19—20 ℳ, ſchwediſcher Klee 50—90 ℳ, Gelbklee 17—30 ℳ, Raygras 20—26, ℳ, Thimothee 18—28 ℳ. — **Stärke** 100 Kilo 36—36,50 ℳ. — **Spiritus** 10,000 Liter pCt. loco matt, Kartoffel- 46,75 ℳ, Rübenſpiritus ohne Angebot. — **Rüböl** 100 Kilo 61 ℳ. — **Solaröl** 100 Kilo 0 825/30°, 17—18 ℳ. — **Malzkeime** 100 Kilo dunkle 9,50 ℳ, helle 11 ℳ. — **Futtermehl** 100 Kilo 13,50 ℳ. — **Kleie,** Roggenkleie 100 Kilo 11,75 ℳ, Weizenſchaalen 11 ℳ, Weizengrieskleie 11 ℳ. — **Oelkuchen** 100 Kilo, fremde 15,30 ℳ, hieſige 16 ℳ.

Zuckerbericht der Magdeburger Börſe

vom 21. März 1884.

Granulated, incl. — ℳ.			
Kryſtallzucker I.,	über 98%	—	ℳ pr. 50 kg.
do. II.,	98 "	—	" " " "
Kornzucker, excl.,	von 97 "	—	" " " "
do.	" " 96 "	26.20—26.50	" " " "
do.	" " 95 "	25.20—25.50	" " " "
do.	" " 94 "	24.60—25.00	" " " "
do.	" 88° Rendem.	24.70—25.00	" " " "
Nachproducte, excl.	88-92%	18.75—21.70	" " " "

Umſatz: 82 000 Ctr.

Bei Poſten aus erſter Hand:

Raffinade, ffein	excl. Faß	34.00	ℳ pr. 50 kg.
do. fein	" "	33.25	" " " "
Melis, ffein	" "	32.75	" " " "
do. mittel	" "	—	" " " "
do. ordinär	" "	—	" " " "
Würfelzucker, I.,	incl. Kiſte	—	" " " "
do. II.,	" "	33.25	" " " "
Gem. Raffinade I.,	incl. Faß	—	" " " "
do. II.,	" "	31.25—32.00	" " " "
Gem. Melis I.,	" "	30.75—31.00	" " " "
do. II.,	" "	—	" " " "
Farin	" "	26.50—29.75	" " " "

Melaſſe I. 3.50—3.70, II. 3.10—3.40.
Spiritus 45.90—46.40.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	6^{10}	......		9^{25}	...
Sorau-Guben, Breslau Posen	...	7^{57}	....	1^{33}†	......	......	....	7^{34}a	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	10^{50}e	2	....	....	5^{37}*	6	9^{7}†	...
Leipzig . . .	5^{30}§	7^{52}	8^{35}§ 10^{12}	11^{30}§ 1^{35}	3^{40}	5^{8}†	5^{50}§	7^{15}	9^{6}* 9^{23}§	10^{51}
Magdeburg .	7^{20}†	7^{53}	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{50}	....		9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{43}†	....	2	....	....	7^{25}b	10^{20}*	11 c
Thüringen . .	5^{45}	7^{53}†	10^{15}	11^{45}*V	2^{2}	6^{35}	....		9_{4}d	1^{14}f

a) fährt bis Finsterwalde. b) fährt bis Leinefelde. c) fährt bis Sangerhausen. d) fährt bis Erfurt. e) fährt bis Bitterfeld.

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{10}	10^{3}	...	1^{16}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Sorau-Guben, BreslauPosen	...	7^{9}a	...	...	1^{2}	...	...	7^{6}†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	6^{39}b	10^{6}	11^{37}†	...	...	5^{43}	...	...	10^{58}*
Leipzig . . .	7^{15}†	7^{43} 8^{22}§	11^{28}*	11^{7}§ 1^{12}	2^{51}	3^{37}§	5^{34}	8^{37}§	9^{16}†	10^{46} 11^{57}§
Magdeburg .	...	7^{47}†	10^{2}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	10^{47}
Nordh.-Cassel	7^{4}c	7^{40}	9^{5}	...	1^{10}	5^{19}	...	...	8^{56}†	10^{35}
Thüringen . .	4^{28}*	7^{11}d	10^{38}	...	1^{18}	5^{14}	5^{31}*	...	9^{1}†	10^{46}

a) kommt von Finsterwalde. b) kommt von Bitterfeld. c) kommt von Sangerhausen. d) kommt von Erfurt.

* Schnellzug I.—II. Classe † Schnellzug I.—II Classe
§ Lokalzüge II—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Marktberichte.

Berlin, den 21. März. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco ſtill, Termine feſt, gekündigt — Ctr. Loco 165—205 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 172 ℳ bez., per dieſen Monat — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 173 bis 172,25 bis 173 ℳ bez., Mai-Juni 175—175,25—175 ℳ bez., Juni-Juli 177 ℳ bez., Juli-Auguſt 179 ℳ bez., Auguſt-September — ℳ bez., September-October 182,5—182,25 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco ſtill, Termine ſtill, gekündigt — Ctr. Loco 136—152 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 144,5 ℳ bez., ruſſiſcher — ℳ bez., inländiſcher — ℳ bez., per dieſen Monat — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 145—144,75 ℳ bez., Mai-Juni 145,25—145 ℳ bez., Juni-Juli 146—145,75 ℳ bez., Juli-Auguſt 146,75—146,5 ℳ bez., Auguſt-September — ℳ bez., September-October 147,75—147,5 ℳ bez. — Gerſte per 1000 Kilogr. ſtill, große u. kleine 132 bis 200 ℳ nach Qualität bez., Futtergerſte 134,5 ℳ ab Kahn bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco ſtill, Termine niedriger, gekündigt — Ctr. Loco 125 bis 164 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 128 ℳ bez., pommerſcher — ℳ bez., ruſſiſcher mittel 129—132 ℳ bez., guter 138—144 ℳ bez., feiner 145—150 ℳ bez., ſchleſiſcher guter 145—150 ℳ bez., feiner 153—159 ℳ bez., preußiſcher 144 bis 151 ℳ bez., per dieſen Monat — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 128,75—128,5 ℳ bez., Mai-Juni 130,25—130 ℳ bez., Juni-Juli 131,75—131,5 ℳ bez., Juli-Auguſt 133,25 bis 132,75 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco ſtill, Termine niedriger, gekündigt — Ctr. Loco 126 bis 130 ℳ nach Qualität bez., per dieſen Monat — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 122,5 Gd. bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Erbſen per 1000 Kilogr. Kochwaare 180—235 ℳ bez., Futterwaare 155 bis 168 ℳ nach Qualität bez. — Oelſaaten pr. 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübſen — ℳ bez., Sommerrübſen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine nahe Sichten niedriger, gekündigt — Ctr. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per dieſen Monat — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai und Mai-Juni 59,1—58,5 ℳ bez., Juni-Juli — ℳ bez., September-October 57,5—57,3—57,4 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000%. Termine matt, gekündigt 10,000 Liter. Loco mit Faß — ℳ bez., per dieſen Monat und März-April 47 ℳ bez., April-Mai 47 bis 46,8 ℳ bez., Mai-Juni 47,3—47,1 ℳ bez., Juni-Juli 48—47,8 ℳ bez., Juli-Auguſt 48,8—48,7 ℳ bez., Auguſt-September 49,3—49,2 ℳ bez., September-October — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 46,3 bis 46,2 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,50, Nr. 0 24,50—23,00, Nr. 0 u. 1 22,00—20,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, Termine ſtill, gekündigt — Ctr., per dieſen Monat — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 19,80 ℳ bez., Mai-Juni 20 ℳ bez., Juni-Juli — ℳ bez., Juli-Auguſt — ℳ bez.

Breslau, den 21. März. Spiritus pr. 100 Liter 100% per März 46,20 bez., April-Mai 46,60 bez., Auguſt-September 49,00 bez. — Weizen per März 186,00 bez. — Roggen per März 147,00 bez., April-Mai 147,00 bez., Mai-Juni 148,50 bez. — Rüböl per März 61,00 bez., April-Mai 60,00 bez., September-October 59,00 bez. — Wetter: Regneriſch.

Stettin, den 21. März. Weizen ruhig, loco 165,00—181,00 bez., per April-Mai 179,50 bez., per September-October — bez. — Roggen unverändert, loco 135,00—141,00 bez., pr. April-Mai 140,00 bez., pr. September-October 145,00 bez. — Rüböl unverändert, per April-Mai 60,00 bez., pr. September-October 57,50 bez. — Spiritus ruhig, loco 46,00 bez., per März 46,00 bez., per April-Mai 46,50 bez., per Juni-Juli 47,70 bezahlt.

Hamburg, den 21. März. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per April-Mai 173,00 Br., 172,00 G., per Mai-Juni 174,00 Br., 173,00 G. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, per April-Mai 132,00 Br., 131,00 G., per Mai-Juni 132,00 Br., 131,00 G. — Hafer und Gerſte unverändert. — Rüböl ruhig, loco 61,50, per Mai 62,00. — Spiritus höher gehalten, pr. März 37¾ Br., pr. April-Mai 38½ Br., pr. Mai-Juni 38½ Br., pr. Auguſt-September 40¾ Br. — Wetter: Bedeckt.

Amſterdam, den 21. März. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per November 252. — Roggen loco unverändert, auf Termine geſchäftslos, per März 159, per Mai 161. — Rüböl loco 38¼, per Mai 36, per Herbſt 34⅝.

London, den 21. März. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 19,200, Gerſte 2800, Hafer 37,900 Qrts. Weizen, Hafer, Mehl und Mais träge, Gerſte feſt. — (Schlußbericht.) Weizen 19,230, Gerſte 2810, Hafer 37,950 Qrts. Weizen ruhig, ſtetig. Gerſte ruhig, feſt, übrige Artikel träge, unverändert.

Liverpool, den 21. März. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umſatz 12,000 Ballen. Feſt. Tagesimport 7000 Ballen. — (Schlußbericht). Umſatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Feſt. Middl. amerikaniſche März-April-Lieferung 6, April-Mai-Lieferung $6\frac{1}{64}$, Juni-Juli-Lieferung $6\frac{3}{32}$, Juli-Auguſt-Lieferung $6\frac{7}{32}$, Auguſt-September-Lieferung $6\frac{9}{32}$, September-Lieferung $6\frac{5}{16}$ d.

Petroleum. Berlin, den 21. März. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per dieſen Monat — ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum ſtill, Standard white loco 7,65 Bf., 7,55 Gd., per März 7,50 Gd., per Auguſt-Dezember 8,25 Gd. — **Bremen.** (Schlußbericht). Feſt. Standard white loco 7,45, per April 7,45, per Mai 7,55, per Juni 7,65, per Auguſt-December 8,05. Alles bezahlt. — **Antwerpen.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loco 19 bz. u. Bf., per April 18¾ Bf., per Mai 18¾ bz., 18⅞ Bf., per September-December 20⅛ Bf. Weichend. — **New-York,** 20. März. Raff. Petroleum 70% Abel Teſt in New-York 8½ Gd., do. do. in Philadelphia 8⅜ Gd., rohes Petroleum in New-York 7⅝, do. Pipe line Certificates 1 D. ⅛ C.

Waſſerſtand der Unſtrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 21. März 1,31 Meter über 0.

Börſennachrichten.

Berlin, 21. März. Die heutige Fonds- und Aktien-Börſe eröffnete in ziemlich feſter Haltung und mit zumeiſt wenig veränderten Courſen auf ſpekulativem Gebiet. Das Geſchäft entwickelte ſich bei großer Reſervirtheit der Spekulation ſehr ruhig. Weiterhin trat in Folge von Realiſationen ziemlich allgemein eine Abſchwächung der Tendenz ein. Aber auch bei gewichenen Courſen blieb der Verkehr ſehr ruhig. Die von den fremden Börſenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen waren gleichfalls weniger günſtig, gewannen aber hier keinen weſentlichen Einfluß auf die Stimmung. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Feſtigkeit für heimiſche ſolide Anlagen und fremde, feſten Zins tragende Papiere waren meiſt behauptet. — Die Kaſſawerthe der übrigen Geſchäftszweige blieben ziemlich feſt bei mäßigen Umſätzen. — Der Privatdiskont wurde unverändert mit 3% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oeſterreichiſche Kreditaktien nach feſter Eröffnung zu abgeſchwächter Notiz mäßig lebhaft um; Franzoſen waren behauptet, Lombarden und andere öſterreichiſche Bahnen wenig verändert und ruhig. — Von den fremden Fonds waren ruſſiſche Anleihen ziemlich behauptet, ungariſche Goldrente unverändert, Italiener ſchwächer. — Deutſche und preußiſche Staatsfonds verkehrten in feſter Haltung ruhig; inländiſche Eiſenbahnprioritäten ſtill. — Bankaktien waren ziemlich feſt und ruhig; Diskonto-Kommanditantheile ſchwach; Deutſche Bank feſt. — Induſtriepapiere ziemlich feſt, aber nur vereinzelt lebhaft; Montanwerthe vernachläſſigt. — Inländiſche Eiſenbahnaktien ſchwankend; Mecklenburgiſche anfangs feſt, ſpäter abgeſchwächt, Oſtpreußiſche Südbahn lebhaft.

Courſe um 2½ Uhr. Beſſer. Lombarden 245,00, Franzoſen 534,00, Oeſterr. Kreditaktien 560,50, Dortmunder Stamm-Prioritäten 81,87, Laurahütte 110,75, Darmſtädter Bank 157,50, Deutſche Bank 157,00, Diskonto 210,00, Freiburger 114,62, Mecklenburger 195,00, Mainzer 109,62, Marienburg 83,62, Rechte Oderuferbahn 189,75, Oberſchleſiſche 269,20, Oſtpr. Südbahn 114,25, Galizier 126,37, Elbethal 356,00, Oeſterr. Nordweſtbahn 316,50, Gotthard 95,37, Buſchtehrader Bahn 80,87, Rumänier 103,87, Oeſterr. Papierrente 67,37, Oeſterr. Silberrente 68,37, 1860er Looſe 123,12, Italiener 93,75, Ruſſen alte 91,87, Ruſſen 1880er 76,00, Oeſterr. Goldrente 85,87, 4% Ung. Goldrente 77,50, Ruſſ. Noten 204,50, Ruſſ. Orient II. 59,50, do. III. 59,37, Neueſte Ruſſen —,—, Lübeck-Büchen 161,00, Egypter —,—.

Telegraphiſche Depeſchen.

Wien, 21. März. Nach hier vorliegenden Peſter Meldungen hat der Kaſſirer der dortigen Eskomptebank nach einer ihm vorgelegten Photographie den Anarchiſten Anton Kammerer als diejenige Perſönlichkeit rekognoszirt, die im Laufe des Monats Februar d. J., unter dem Namen Conrad Wilckens, 24 aus dem Raube in der Eiſert'ſchen Wechſelſtube herrührende Lieſinger Brauereiaktien bei der Eskomptebank deponirte und dann nicht wieder erſchien.

Wien, 21. März. Anläßlich des Geburtstagsfeſtes Sr. Majeſtät des Kaiſers Wilhelm findet morgen beim Kaiſer ein Galadiner ſtatt, zu welchem der deutſche Botſchafter Prinz Reuß mit dem Botſchaftsperſonale, die hier akkreditirten Geſandten der deutſchen Bundesfürſten, ſowie die Miniſter und oberſten Hofwürdenträger geladen ſind. Das Diner beim deutſchen Botſchafter Prinzen Reuß findet nächſten Sonntag ſtatt.

Petersburg, 21. März. Der Generaladjutant, Graf Wladimir Adlerberg, der ältere, iſt geſtorben.

London, 20. März. Bei der Erſatzwahl eines Deputirten in Cambridgeſhire an Stelle des bisherigen Sprechers des Unterhauſes, Brand (liberal) iſt der von den Konſervativen aufgeſtellte Kandidat Thornhill mit 3815 Stimmen gewählt worden. Der liberale Gegenkandidat Coote erhielt 2912 Stimmen.

Chriſtiania, 21. März. Das Reichsgericht erkannte heute den Staatsrath Holmboe gleichfalls ſchuldig, ſein Amt verwirkt zu haben.

Rom, 21. März. Der König konferirte geſtern Abend mit Cairoli, heute früh mit Dirudini (von der Rechten). Mancini ſoll, wie die „Agenzia Stefani" erfährt, nicht geneigt ſein, die Bildung eines neuen Kabinets zu übernehmen.

Rom, 21. März. Der König konferirte heute Vormittag mit Farini und Minghetti wegen der Neubildung des Kabinets.

Waſhington, 20. März. Durch die geſtern im Senate eingebrachte Bill ſoll dem Präſidenten der Vereinigten Staaten auch die diskretionäre Ermächtigung ertheilt werden, von der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten die Erzeugniſſe derjenigen Staaten auszuſchließen, welche ihrerſeits die Einfuhr amerikaniſcher Produkte ohne billige Motive verbieten.

Kairo, 21. März. Aus Suakin vom heutigen Tage wird gemeldet, der Scheik Morgani habe ſich mit einem anderen Scheik heute in das engliſche Lager bei Handuk begeben, um bei dem Empfange mehrerer Scheiks, welche früher zu den Anhängern Osman Digma's gehörten, jetzt aber zu den Engländern übergetreten ſind, gegenwärtig zu ſein.

Berliner Börse v. 21. März

Deutſche Fonds

Deutſche Reichs-Anleihe	4	102,60bz
Preuß. Staats-Anleihe	4½	103,20bzG
do. do. conſol.	4	102,50G
do. do. von 1868	4	101,75G
do. Staatsſchuldſcheine	3½	99,10bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	136,90B
Kurh. 40Thlr.-Looſe Mk. p. St.	fr.	299,75bz
Pfandbriefe		
Berliner	5	108,75G
do.	4½	104,60G
do.	4	102,90bzB
Kur- und Neumärkiſche	4	101,90bz
Landſch. Centr.-Pfandbr.	4	102,10bz
Oſtpreußiſche	4	101,80G
Pommerſche	4	102,20bz
Poſenſche neue	4	101,60bzG
Sächſiſche	4	— —
Schleſiſche neue	4	101,80G
Weſtfäliſche	4	126,60bz
Weſtpreußiſche	4	102,30G
do. Neuland II.	4	101,90bzG
Rentenbriefe		
Kur- und Neumärkiſche	4	101,90B
Pommerſche	4	101,70bz
Poſenſche	4	101,60B
Preußiſche	4	101,60bz
Rheiniſche und Weſtfäl.	4	102,75G
Sächſiſche	4	101,60B
Schleſiſche	4	102,00bz
Badiſche Prämien-Anleihe	4	133,70B
do. 35-Fl.-Looſe Mk. p. St.	fr.	— —
Bayeriſche Prämien-Anleihe	4	133,40bz
Braunſchw. 20Thl.-L. Mk. p. St.	fr.	96,60bzB
Cöln-Mind. Prämienſcheine	3½	126,75bzB
Deſſauer Prämien-Anleihe	3½	— —
Hamb. 50Thlr.-L. Mk. p. St.	3	— —
Lübecker Pr.-Anl. Mk. p. St.	3½	134,40B
Meining. 7-Thlr.-L. Mk. p. St.	fr.	27,00B
Oldenburg. Looſe Mk. p. St.	3	148,25bz
Sächſiſche Renten von 78	3	82,60G
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	— —

Ausländiſche Fonds

Bei den mit * verſehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.)

Oeſterr. Silberrente	4⅕	68,35bzG
do. Papierrente	4⅕	67,40G
do. Goldrente	4	85,90bz
do. Credit-Looſe*	fr.	315,50bzG
do. Looſe von 60	5	122,70bzG
do. Looſe von 64*	fr.	312,50G
Ruſſ. Engl. Anleihe von 70	5	91,75bz
do. do. von 70	5	—
do. do. von 71	5	91,75bz
do. do. von 71	5	91,75bz
do. do. von 72	5	91,75bz
do. do. von 72	5	91,75bz
do. do. von 75	4½	83,10B
do. do. von 77	5	96,00bzB
Ruſſiſche von 80	4	76,05bz
do. I. Orient-Anleihe	5	59,40B
do. II. Orient	5	59,60bz
do. III. Orient	5	59,35bz
do. Prämien 64	5	139,90bz
do. Prämien 66	5	134,40bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	89,30bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	79,40bz
do. Pol. Schatz-Oblig.	4	87,25bz
Amer. fund. Anleihe	4½	— —
Römer	5	101,60G
Italieniſche Rente	5	93,90bz
Rumäniſche	8	110,25bz
do. do.	8	110,25bz
do. do.	6	104,00G
Türkiſche Looſe*	fr.	34,40bzB
Ungar. St.-Eiſenbahn-Act.	5	99,75bz
do. Oſtbahn I. Em.	5	80,50bzB
do. do. II. Em.	5	99,20bzG
do. Goldrente	6	102,90bz
do. do.	4	77,50G
do. Papierrente	5	74,90B

Eiſenbahn-Stamm-Actien

Dividende	1882	1883	
Aachen-Maſtricht	2¼	—	60,10bz
Altona-Kiel	9½	9⅕	235,10G
Amſterdam-Rotterdam	7½	—	155,50bz
Auſſig-Teplitz	14¼	—	275,75B
Berlin-Dresden	0	0	18,75bz
Berlin-Hamburg	19½	—	430,25bz
Böhm. Weſtbahn gar.	7½	—	133,30bz
Breslau-Schweidnitz-Freib.	4⅚	4½	114,70bz
Buſchtiehrader B.	2¾	—	80,90bz
Crefelder Eiſenbahn	6	—	114,10bz
Dortmund-Enſchede	2⅕	—	64,00bz
Dux-Bodenbach	7½	—	149,90bz
Eliſabeth-Weſtbahn gar.	5	—	97,90bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar	7,74	—	126,25G
do. per ult.	7,74	—	126,25bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	95,25G
do. per ult.	2½	—	95,70bz
Halle-Soran-Guben	0	0	49,80bzG
Kaſchau-Oderberg	4	—	62,25G
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	75,70bzG
Kurſk-Kiew (gar.)	7,93	—	136,30bz
Lüttich-Limburger	0	0	12,20bzG
Mainz-Ludwigshafen	3¾	—	109,75bz
Marienburg-Mlawka	6	—	83,50bz
do. per ult.	6	—	83,40bz
Mecklmb. Fr.-Fr.B.	8½	—	194,50bz
Niederſchleſ.-Märkiſche	4	4	101,20G
Nordhauſen-Erfurt	0	0	58,00bz

Dividende	1882	1883	
Oberſchleſiſche	11½	10½	269,20bz
do. per ult.	11½	—	— —
do. Lit. B. (3½%) gar.	11½	10½	192,60bz
Oeſtr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 3/20	—	316,50bz
Oeſtr.St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	—	532,00bz
Oeſtr. Südb. (Mk. p. St.)	1	—	245,00bz
Oſtpreuß. Südbahn	4	—	114,40bz
Poſen-Creuzburg	0	0	33,00B
Rechte Oder-Uferbahn	8¾	7⅖	189,80G
do. per ult.	8¾	—	— —
Reichenb.-Pardubitz	3,91	—	64,50bz
Rheiniſche	6½	6½	157,10bz
do. Lit. B.	4	4	102,60bz
Ruſſ. Staats-B. (5% gar.)	7,38	—	131,50bz
Ruſſ. Südweſtb. (5% gar.)	5	—	69,90bz
Saalbahn	0	—	64,75bz
Schweizer Centralb.	4	—	98,40bz
Schweizer Nordoſtbahn	0	—	49,00bz
Stargard-Poſen	4½	4½	103,10G
Thüringiſche Lit. A.	8½	8½	216,50bz
Ungar. Galiz. (gar.)	5	5	70,80G
Warſchau-Wien Mk. p. St.	5⅚	—	232,50bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	45,60bz
Werra-Bahn	4½	—	102,50bz

Eiſenb.-Stamm-Prioritäts-Actien

Bei den mit * verſehenen Papieren exiſtirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinſen.

Berlin-Dresden	0	—	47,00bzG
Halle-Soran-Guben	5	—	116,20G
Marienburg-Mlawa	5	—	117,10bzG
Münſter-Enſchede	0	—	24,10bzB
Nordhauſen-Erfurt	4	—	114,80G
Oſtpreuß. Südbahn	5	—	120,10bzG
Poſen-Creuzburg	3¾	—	—
Rechte Oder-Ufer*	8¾	7⅖	189,30G
Saalbahn*	2⅚	—	103,60bzG
Weimar-Gera	0	—	71,90G

Deutſche Eiſenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Maſtricht	4	98,90G
Bergiſch-Märk. I. u. II. S.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	103,60G
do. V. Ser.	4½	103,60G
do. VI. Ser.	4½	105,00B
do. VII. Ser. conv.	4½	104,20bz
do. VIII. Ser.	4½	104,10G
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	103,90bzB
do. Heſſiſche Nordbahn	4½	—
Berlin-Anhalt. I. u. II. Em.	4½	103,60G
do. Lit. B.	4½	103,60G
do. Oberlauſitzer	4½	— —
Berlin-Dresden (gar.)	4½	104,40bzG
Berlin-Görlitz conv.	4½	103,60G
do. Lit. B.	4½	103,60G
do. Lit. C.	4½	103,60G
Berlin-Hamb. I. u. II.	4	102,00G
do. III. Em. conv.	4½	103,80G
Berlin-Ptsd.-Magd. A. B. C.	4	102,00B
do. Lit. D.	4½	104,20B
do. Lit. E.	4½	103,70B
do. Lit. F.	4½	103,70B
Berlin-Stettin II. u. III. E.	4	102,00G
Bresl.-Freib. Lit. D. E. u. F.	4½	—
do. Lit. G.	4½	103,70G
do. Lit. H.	4½	103,90B
do. Lit. I.	4½	103,90G
do. Lit. K.	4½	—
do. von 1876	5	103,20bz
do. von 1879	5	— —
Cöln-Mind. II. E. de 1853	4	102,90G
do. III. Em. Lit. A.	4	102,00G
do. IV. Em.	4	102,00bzG
do. VI. Em.	4½	105,60bz
do. VII. Em.	4½	104,10B
Halle-Soran-Guben (gar.)	4½	103,70bz
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	103,70bz
Märkiſch-Poſen	4½	— —
Magdeburg-Halberſtadt	4½	103,50G
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,75G
do. do. Lit. B.	4	102,00G
do. Wittenberge	3	86,50G
Mainz-Ludw. unk. v. 1886	5	103,80bzG
do. conv.	4	101,40bzG
do. von 1881	4	— —
Niederſchl.-Märk. I. Ser.	4	101,50B
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,50B
Nordhauſen-Erfurt	4½	103,10G
do. do.	4	100,10bzG
Oberſchl. Lit. E. (gar.)	3½	— —
do. Lit. F. (3½% gar.)	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,80bzG
do. Em. von 79	4½	103,80G
do. Em. von 80	4½	103,80G
Oſtpreuß. Südbahn	4½	103,80G
Rechte Oder-Ufer	4½	103,70bz
do. do.	4	— —
Rheiniſche	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	104,00G
Thüringer I. Ser.	4	102,00G
do. III. Ser.	4	102,00G
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,75G
do. VI. Ser.	4½	103,75G
Weimar-Gera	4½	103,60bz
Werrabahn	4½	101,10G

Ausländiſche Eiſenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Böhmiſche Nordbahn	4	94,25bzG
Dux-Bodenbach II. Em.	5	87,70bz
do. III. Em. (in Goldw.)	5	104,50G
Dux-Prag I. Em.	fr.	— —
Eliſabeth-Weſtb. 73 (gar.)	4	95,90bz
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	85,50bzB
Kaſchau-Oderberg (gar.)	5	84,40bz
do. Gold-Prior. (gar.)	5	102,60B
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	85,10bzB
do. III. (gar.)	5	83,20bz
do. IV. (gar.)	5	82,25bzB
Oeſterr. Staatsbahn (gar.)	3	392,25bzG
do. do. v. 1874 (gar.)	3	389,00B
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	382,40bzG
Oeſterr. Nordweſtbahn (gar.)	5	87,90bz
do. do. (Lit. B.)	5	87,10G
do. do. (Gold-Pr.)	5	104,80bzB
Oeſterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	299,25bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	103,40bzB
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	104,60B
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	86,00bzB
Ungar. Nordoſtbahn (gar.)	5	80,50bzG
do. Goldpriorit. (gar.	5	130,50bzB
do. Oſtb. I. Em.	5	80,50bzB
do. do. II. Em.	5	99,20bzG
Baltiſch-Port (indir. gar.)	5	94,00bzB
Breſt-Grajewo	5	92,50G
Charkow-Azow (gar.)	5	97,20bz
Große Ruſſ. Eiſenb. (gar.)	3	69,70G
Jelez-Orel (gar.)	5	96,40B
Jelez-Woroneſch (gar.)	5	92,80bz
Kozlow-Woroneſch (gar.)	5	100,70bz
do. do. (Obl.)	5	86,40bz
Kurſk-Charkow (gar.)	5	96,90bz
Kurſk-Charkow-Azow (Obl.)	5	87,90bz
Kurſk-Kiew (gar.)	5	102,25G
Mosko-Rjäſan (gar.)	5	104,00G
Mosko-Smolensk (gar.)	5	97,50bz
Rjäſan-Kozlow (gar.)	5	102,60bzG
Rybinsk-Bologoye	5	87,25bz
do. do. II. Em.	5	76,75bz
Schuja-Jvanova (gar.)	5	97,60G
Warſchau-Teresvol (gar.)	5	98,00bz
Warſchau-Wien II. Em.	5	103,25bzB
do. do. V. Em.	5	101,90bz
Gotthardbahn I. Ser.	5	102,20G
do. II. Ser.	5	102,90G
do. III. Ser.	5	104,00G

Bank- und Creditbank-Actien

Zinſen à 4% ab 1/1. ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1882	1883	
Amſterdamer Bank	7½	—	134,10G
Anh.-Deſſauer Landesbank	6½	—	119,80G
Bank des Berliner Kaſſenv.	10	5½	132,50G
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5½	—	77,00bzG
Berlin. Handels-Geſ.	—	—	126,25bz
Berliner Makler-Verein	9	6¾	109,90bz
Börſen-Handels-Verein	12	10	152,50bz
Braunſchweigiſche Bank	5⅔	—	102,75G
Braunſchw. Cred.-Anſtalt	6	—	107,50bz
Breslauer Disconto-Bank	5¼	—	91,70bz
Breslauer Wechslerbank	6⅔	—	99,25G
Cob.-Goth. Cred.-Geſellſch.	2½	—	84,90bzB
Darmſtädter Bank	8¼	—	157,50bz
do. per ult.	8¼	—	157,30bz
Darmſtädter Zettelbank	5½	—	111,80B
Deutſche Bank	10	—	156,90bz
do. per ult.	10	—	157,75bz
Deutſche Eff.-Bk. (40% E.)	10	—	128,25G
Deutſche Genoſſ.-Bank	7½	—	130,00bz
Deutſche Nationalbank	7	—	106,50G
Disconto-Geſellſchaft	10½	—	209,30bz
do. per ult.	10½	—	210,10bz
Dresdner Bank	8	—	126,25bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	14	7	119,00bz
Geraer Bank	5	—	94,70B
Geraer Hand.- u. Cred.-B.	5½	—	93,75G
Gothaer Privatbank	7⅔	—	120,00bz
Hannoverſche Bank	5,8	—	115,50bz
Leipziger Credit-Anſtalt	9⅔	—	177,00bz
Leipzig. Disconto-Geſellſch.	7	—	111,75bz
Magdeburger Bankverein	5¼	5 1/12	110,75G
Magdeburger Privatbank	6	9	117,50G
Maklerbank	11	—	136,00bz
Meininger Creditbank	5½	—	95,90bzG
Nationalb. f. D. (50% E.)	6½	—	98,40bzG
Norddeutſche Bank	8½	8⅛	157,60G
Oeſterr. Credit (Mk. p. St.)	9⅜	—	560,50bz
Oldenb. Sp. u. Leihb. (40% E)	15	—	151,00bz
Preuß. Immob. B. (60% E.)	8	—	116,50bz
Reichsbank	7,05	—	147,40bz
Sächſiſche Bank	5⅚	—	122,25bz
Schaaffhauſ. Bankverein	4	—	92,50G
Schleſiſcher Bankverein	6	—	106,25B
Weimariſche Bank	5	—	91,00B

Hypothekenbank-Actien

Braunſchw.-Hannover	5	—	83,10bzG
Gothaer Grundcredit-B.	4	—	54,25bzG
do. junge (40% E.)	4	—	71,25bz
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	—	105,50bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	127,20bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	—	91,80bz
Südd. Boden-Creditbank	6½	—	132,60G

Hypotheken-Certificate

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,50bz
Braunſchweig-Hannover	4½	102,30B
do. do.	4	98,80G
Deutſche Hyp.-B. (Berlin)	4½	103,10bzG
do. do.	4	99,60G
Gothaer Prämien I. Abth.	5	115,00bz
do. do. II. Abth.	5	113,00bzB
do. rückzb. m. 110	4½	101,60B
Krupp'ſche neue zb. à 110	5	111,90B
Meininger Prämien	4	116,60G
Nordd. GrundCred.-H.-Br.	5	— —
Oeſterr. Boden-Cred. Gold	4½	100,00G
Pommerſche rz. à 110	5	107,25bz
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,80bz
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	103,33bzG
do. rückzb. à 115	4½	111,20bz
do. rückzb. à 100	4	99,20bz
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	102,50bzG
do. do. rzb. à 110	4½	110,50bzG
do. do. rzb. à 100	4	100,70bz
do. kdb. do.	4	— —
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	109,75bzB
do. do. rzb. à 110	5	109,10bzG
do. do. rzb. à 100	4	98,50bzB
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,70bz
do. rzb. m. 110	4½	104,20bzG
do. do. rzb. m. 110	4	99,00bzG
Süddeutſche Boden-Credit	4	100,40bz

Induſtrielle Geſellſchaften

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Geſellſchaften, deren Geſchäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zuſammenfällt, verſtehen ſich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geſchäftsjahr.

Dividende	1882	1883	
Ahrensſche Brauerei	8½	—	77,75bz
Anh. Maſch.-B.-A.	4	—	96,00B
Berlin-Anhalt. Maſch.	7	—	118,25bz
Berl. Maſch. Schwartzk.	6	—	209,00bz
Berliner Unionsbrauerei	2½	—	92,50bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	9	170,75bz
Braunſchweiger Jutefabrik	20	—	230,75bz
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	219,00bz
Deutſche Asphalt	3¾	—	60,75bz
Deutſche Cont.-Gas	13	13	187,00B
Eckert Maſch.-Fabrik	10	—	140,75bz
Egeſtorffs Salzwerk	6¼	—	110,90bz
Eilenburger Cattun	—	—	26,25B
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	20	—	338,00bz
Glauziger Zuckerfabrik	8⅓	—	87,00G
Görlitzer Eiſenbahnbed.	12	—	164,25G
Greppiner Werke	4½	—	—
Halleſche Maſchinenfabrik	20	—	304,50bz
Heinrichshall chem.	9	—	146,90G
Kette, Elbſchiff.-Geſ.	5	—	125,50bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	—	143,25G
Landrè Weißbierbr.	7	—	122,00bz
Leopoldshall chem.	9	—	116,30G
do. St.-Pr.	9	—	— —
L. Löwe u. Co.	10	—	209,90bz
Magdeb. Allg. Gas	8	—	133,00G
Magdeburger Baub.	6⅓	—	112,50bz
Nordhäuſer Tapetenfabrik	7	—	118,00B
Nürnberger Bierbrauerei	—	—	94,00G
Pferdebahn Charlottenburg	5	—	125,50bz
do. Gr. Berl.	8½	—	269,00bz
do. Magdeburg	7	10	179,00B
Poſener Sprit-Fabrik	5	—	81,00B
Sächſ. Maſch.-Fabr. Hartm.	6	—	131,00G
Sächſ. Stickmaſch.	10	—	124,00B
Sächſ. Webſtuhlf.	8	—	130,00bz
Saline Salzungen	6	—	101,00B
Schering, chem. Fabrik	12	—	195,00bz
Schwanitz, Gummif.	16	—	211,50bz
Staßf. chem. Fabrik	—	—	144,50bz
Sudenburger Maſch.	20	—	340,50bz
Thüring. Salinen	4	—	70,50G
Tivoli Actien-Bierbrauerei	3⅓	—	112,00bz
Union, chem. Produkte	7½	—	105,00G
Weſtfäl. Drahtinduſtrie	9	—	103,75bz
Zeitzer Maſch.-Anſt.	10	—	158,00bz

Bergwerks- u. Hüttengeſellſchaften

Bei den das Geſchäftsjahr nicht mit 31. December ſchließenden Geſellſchaften verſtehen ſich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geſchäftsjahr.

	1882	1883	
Aachen-Höngener	0	—	38,20G
Anhalt. Kohlenwerk	9	10	133,00G
Arenberger	5	—	136,25G
Bismarckhütte	9	—	114,25G
Bochum Lit. A.	0	—	78,00bz
do. Lit. B.	0	—	—
Bochum. Gußſtahl	6½	—	95,50bzG
Bonifacius	0	—	73,25bzB
Boruſſia	3	—	123,50G
Braunſchweiger Kohlen	1	—	42,40bz
Cölner Bergwerk	5½	—	117,00B
Conſolidirte Marie	6	—	96,50B
Conſolidirte Redenhütte	10	—	102,00G
Donnersmarckhütte	3½	—	61,50bzG
Dortm. Bergb. St.-Pr.	4	—	52,00G
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. Union St.-Pr. Lit A.	5	—	82,40B
do. per ult.	5	—	82,20bz
Gelſenkirchener	7	—	118,50G
Georg-Marien St.-Act.	5	—	68,50G
do. St.-Pr.	5	—	83,00B
Harkort, Bergwerk	4	—	72,50bz
Harpener	3½	—	95,75bz
Harzer Eiſenw. St.-Pr.	—	—	31,25G
Hibernia	5⅓	—	96,00bzG
Hörder Hütten	—	—	27,25bz
Hörder zuſammeng.	—	—	57,00bz
Köln-Müſener	—	—	20,50B
Königs- u. Laurahütte	8	—	111,00bzG
do. do. per ult.	8	—	111,40bz
Lauchhammer	2	—	46,00G
do. conv.	2	—	61,75bzB
Magdeburger	11	—	214,50bzG
do. St.-Pr. Lit. B.	11	—	— —
Mechernicher	13	—	165,00bz
Oberſchleſ. Eiſenb.	3	—	56,25bzB
Phönix Lit. A.	6	—	85,00bz
do. Lit. B.	0	—	36,00B
Pluto	3	—	64,75G
Sächſ. Gußſtahl	4	—	89,50G
Sächſ.-Thür. Braunkhl.	10	15	194,00B
do. St.-Pr.	10	15	— —
Schleſ. Zinkhütte	6	—	109,60bzB
do. do. St.-Pr.	6	—	109,25bzB
Stolb. Zink St.-A.	1	—	24,30bz
do. do. St.-Pr.	6	—	88,25B
Vulkan	1	—	41,00bzG
Weſteregl. Alkaliw.	10		165,25bzG
Weſtfäliſche Union conv.	0	—	11,25bz

Wechſel

			Zf.	
Amſterdam	100 Fl.	T.	3½	169,20bz
do.	100 Fl.	2M.	3½	168,35bz
London	1 Lſtr.	8 T.	3	20,48bz
do.	1 Lſtr.	3M.	3	20,35bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	81,10bz
do.	100 Frcs.	2M.	3	80,80bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	204,00bz
do.	100 S.-R.	3M.	6	202,50bz
Wien Oeſt. W.	100 Fl.	8 T.	4	168,55bz
do. do.	100 Fl.	2M.	4	167,65bz

Gold, Silber u. Papiergeld

Cours in Mark.

Dollars per St.	— —
Ducaten per St.	— —
Imperials per St.	— —
Napoleonsd'or per St.	16,24bz
Sovereigns per St.	20,42G
Engliſche Banknoten per Lſtr.	—
Franz. Banknoten per 100 Frcs.	81,30bzB
Oeſterr. Banknoten per 100 Fl.	168,80bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)	168,75bz
Ruſſiſche Banknoten per 100 Rbl.	204,65bz

Bankdisconto in

Amſterdam	2½	London	3
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	3	Wien	4
Brüſſel	3		

Umrechnungs-Courſe:

1 Fl. öſterr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lſtr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 21. März

	Zf.	
Deutſche Reichsanleihe	4	102,75bz
Preuß. conſol. St.-Anleihe	4	102,60bz
do. do. do.	4½	103,40bz
Königl. Sächſiſche Rente	3	82,75B
Pfandbr. des Sächſ. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	101,10G
Creditbr. des Sächſ. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	101,00G
Schuldſch. d. Mansf. Gewkſch. von 1882	4	101,50G
do. do. do.	4½	102,50G
do. do. von 1879	4½	103,75G
Halle-Soran-Guben. Stamm Div. 81. 0%	4	40,60G
do. St.-Pr. do. 3½%	5	116,30bzG
Saalbahn St.-P. do. 1⅞%	5	104,60G
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%	5	71,25G
Allg. Deutſche Credit-Anſt. Div. 81. 9%	4	177,50bzG
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	120,50G
Leipziger Bank do. 7½%	4	134,75G
do. Disc.-Geſ. do. 8%	4	112,00B
Reichsbank do. 6⅖%	4½	146,50G
Sächſ. Bank do. 5⅚%	4	122,00G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	220,00B
do. Schuldverſchreibungen	5	103,50G
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	— —
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. —	4	187,75G
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	87,00bzG
Zuckerraffin. Halle do. — Div. 81/82 10%	4	120,00bzG
Auſſig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	104,00G
Buſchthierader do. v. 72	5	88,45bzG
Gömörer Eiſenb.-Oblig.	5	101,90B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	86,50bzB
Prag-Turnauer do.	5	91,00G
Ungar. Nordoſtbahn-Obl.	5	80,75B
Sächſ.-Thür. Braunk.-Berw. A. G. Stamm Div. 82. 10%	4	195,60B
Sächſ.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St.-Pr. Div. 82 10%	5	195,00B
Vereinig. Sächſ. Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act.	4	122,50B

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab werden die Botenpoſten **Niemberg-Quetz** aufgehoben und an Stelle derſelben Landpoſtfahrten zwiſchen **Stumsdorf** und **Quetz** eingerichtet.

Halle (Saale), den 20. März 1884. [3684

Kaiſerliches Poſtamt I.
Wirtgen.

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergüte ich bei auf meiner Caſſe eingezahltes Geld bis auf weiteres:

3% gegen einmonatliche Kündigung,
3½% gegen dreimonatliche Kündigung.

Im **Cheques-Verkehr**, bei welchem 2% vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht über ihr Guthaben, oder über Theile deſſelben, täglich Verfügung treffen zu können.

Halle a/S. **H. F. Lehmann,**
Bank- und Wechſel-Geſchäft.
1409]

Gardinen-Rester
zurückgesetzte Muster u. einzelne Stücke
empfehlen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
A. Huth & Co.,
grosse Steinstrasse 8. [3558

Renelts Restaurant
(früher Goldschmidts Wwe.)
66 *Steinstrasse* 66
empfiehlt ſeine großen u. kleinen reſervirten Zimmer.
Vorzügliche Weine.
Echt bairisch Bier vom Fass.
Gewählte Speisenkarte.
Dejeuners, Diners, Soupers
werden stets prompt ausgeführt.
[3636

Schlafdecken
und **Strohſäcke** mit Kiſſen für **Arbeitsleute** hält größtes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreiſen die [3285
Säcke- und Planen-Fabrik von
F. Lehmann früher **Pfaffenberg.**

Schwarzen Cachmir
in **vorzüglicher** Qualität empfiehlt [1812
Wilh. Walter **Halle a/S.,**
Leipzigerſtr. 92.

Wir kaufen das Bezugsrecht auf junge Actien der **Anhalter Kohlen-Werke.** [3569
Berlin, den 17. März 1884. **Vereinsbank.**

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-**Ingenieur**-Schule
b) Werkmeister-**Schule.**
— Vorunterricht frei. —
[101

Technikum Buxtehude bei **Hamburg.**
Vorzüglich frequentirte Fachschulen für
Bautechnik, Maschinenbau, Tischlerei u. Malerei.
Näheres und Gratis-Programme durch den Direktor **Hittenkofer.** [3368

Die Natur heilt!
Durch reine warme Luft und Waſſer,
Auch Kälte, Licht, Bewegung, Ruh,
Nebſt Electrizität, Frucht-Nahrung,
Nur das führt die Geſundheit zu!
Kranken-Berathungen täglich von 8—4 Uhr. [2745
Halle, Bahnhofſtr. 3. I.
F. Dietze.

DeutscheReichs-Fechtschule
(**Nr. 28500**).

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majeſtät **Sonnabend den 22. März** Feſt-Ball, patriotiſche Feier, Vorträge, **Sonntag den 23. März** Gala-Theater-Vorſtellung im **Deutſchen Hof** in **Paſſendorf**. Alle Mitglieder deutſcher Fechtſchulen ſowie alle Freunde unſeres Wohlthätigkeits-Vereins ſind herzlich willkommen. [3604

Der Fechtmeister.

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.
Für den Inſeratentheil verantwortlich Wilhelm Liebſch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerſtraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Gebauer-Schwetſchke'ſche Buchdruckerei in Halle.

Erſte Beilage zu № 71 der Halliſchen Zeitung vorm. im G. Schwetſchke'ſchen Verlage.
Halle, Sonntag den 23. März 1884.

Deutſcher Reichstag.

10. Plenar-Sitzung vom 21. März 1884.

Am Bundesrathstiſche: Bundesbevollmächtigter Staatsſekretär v. Bötticher, Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann, Königl. Württembergiſcher Miniſterialdirector v. Schmid, Commiſſarius zum Bundesrath Königl. Preußiſcher Miniſter von Puttkamer. Um 1 Uhr 10 Minuten erſcheint der Herr Reichskanzler.

Präſident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Abg. Dr. Haenel: Dem Antrage Windthorſt auf kommiſſariſche Berathung trete ich und meine Freunde bei, denn die Vorlage bedarf einer ganz gründlichen Erörterung. — Was die geſtrige Debatte anbelangt, ſo wende ich mich zunächſt gegen den Herrn Reichskanzler, deſſen Aeußerungen ich, ſoweit ſie perſönliche Angriffe gegen uns enthielten, ganz kurz damit zurückweiſen will, daß ich ſage, ſie waren nach den Vorſchriften, welche er kürzlich hier über Höflichkeit gegeben hat, nicht angebracht. Ich will dagegen nichts thun, als eine kleine Indiskretion begehen. Wir haben es mit mathematiſcher Genauigkeit gewußt, daß es zu ſolchen Angriffen kommen würde, weshalb wir uns eben auf der Rednerliſte zurückſchreiben ließen, um abzuwarten, was der Reichskanzler ſagen würde; was wir erwartet haben, iſt eingetroffen, und doch iſt der Herr Kanzler am allerwenigſten berechtigt, ſolche ſchwerwiegenden Beleidigungen gegen uns zu ſchleudern. Seine Behauptung, wir (auf der Linken) hätten durch die Oppoſition gegen die Sozialreform die Wirkſamkeit des Sozialiſtengeſetzes abgeſchwächt und ſeien den Intentionen der Kaiſerlichen Botſchaft bezüglich der ſozialreformatoriſchen Ideen entgegengetreten, iſt einfach unwahr. Nur die Mittel und Wege, um damit zum Ziele zu kommen, haben wir für falſche erklärt. Daß der Schutzzoll im Intereſſe der arbeitenden Klaſſen eingeführt ſei, iſt noch nicht bewieſen, denn eine Erhöhung der Arbeitslöhne iſt nicht geſchehen. Wenn wir (auf der Linken) gegen die einſeitige Herrſchaft der indirekten Steuern gegenüber den direkten ſind und meinen, daß aus den erſteren dem Arbeiter keine Erleichterung erwachſe, ſo iſt das eine Doktrin, die ſchon aus dem vorigen Jahrhundert ſtammt, die wir alſo nicht erfunden haben. Was die Arbeiterverſicherung anbelangt, ſo kann ich ſagen, daß keine Partei eher und mit poſitiveren Vorſchlägen gekommen iſt, als die unſrige. Hätte man unſere Vorſchläge angenommen, ſo wären jetzt hunderttauſende von Arbeitern mehr verſichert, als ſie es nach den neuen Geſetzen in Jahren ſein werden; Die neuen Organiſationspläne in dieſer Beziehung werden nichts anderes bringen, als eine geſetzliche Koalition der Arbeitgeber in ihrem Intereſſe gegen die Arbeiter. Wir haben nach Allem, was ich bis jetzt geſagt, alſo nie Oppoſition gegen die Sozialreform gemacht. Was die vorliegende Sache anbelangt, ſo trete ich zuerſt der Verquickung des Sozialiſtengeſetzes mit den Attentaten, Verbrechen und Gewaltthaten der letzten Zeit entgegen. Dieſe zu verhindern vermag das Sozialiſtengeſetz nicht, mit unſerem gemeinen Recht kommen wir gerade ſo weit, wenn nicht weiter. Wenn uns nachgewieſen würde, daß Letzteres in dieſer Beziehung Lücken enthält, ſo wären wir alle verpflichtet, dieſe Lücken auszufüllen. Einen Umſtand möchte ich hier hervorheben. Ich muß geſtehen, daß gewiſſe Verherrlichungen der Attentate, Gewaltthaten ꝛc. die Prädispoſition dazu zu vermehren vermögen. Es fragt ſich nun, ob das Sozialiſtengeſetz im Stande geweſen iſt, ſolche Glorifikationen zu verhindern. Ich glaube nicht; denn was nicht öffentlich geſchieht, wird im Geheimen gemacht, und das iſt gefährlicher. Solche Ausnahmegeſetze vermehren alſo die Prädispoſition zu ſolchen Thaten mehr, als ſie es hindern. — Geſtern ſagte Herr Marquardſen und auch Herr von Puttkamer, daß die Gründe, welche für Schaffung des Geſetzes geſprochen haben, auch maßgebend für die Verlängerung deſſelben ſeien. Ich ſage aber: Nein, das iſt falſch! Gerade die geſtrige Debatte hat mir das bewieſen! Bezüglich des Termines von zwei Jahren bin ich der Meinung, daß dieſer kurze Zeitraum nur ein Vorwand ſei und die Abſicht beſteht, mit dem Geſetze eine dauernde Inſtitution für das Reich zu ſchaffen. Als das Geſetz aufgeſtellt wurde, glaubte man an ein nothwendiges Uebergangsſtadium, geſtern aber iſt von der Regierung ganz offen jede Möglichkeit eines gemilderten Uebergangsſtadiums geleugnet worden. Der Kanzler hat gegenüber der Kommiſſionsberathung geſagt: entweder ablehnen oder ſo laſſen. Wenn die Sache aber derart liegt, ſo kann und muß man doch fragen, welche Vortheile das Sozialiſtengeſetz gebracht hat. Ich bin ein prinzipieller Gegner des Ausnahmegeſetzes und werde gegen daſſelbe ſtimmen, gleichviel, ob daſſelbe Erfolg gehabt oder nicht. Uebrigens kann auch von einem Erfolge des Geſetzes gar keine Rede ſein. — Man ſagt nun zwar, die Ausdehnung der Sozialdemokratie habe abgenommen, aber doch haben gerade die Erfahrungen der letzten Zeit den augenſcheinlichen Beweis geliefert, daß die Sozialdemokratie zugenommen und eine Organiſation gewonnen hat, wie nie zuvor. Wer den Sachen nüchtern entgegentritt, kann das bezügliche vom Miniſter v. Puttkamer ins Feld geführte Argument nicht gelten laſſen. (Reichskanzler Fürſt Bismarck tritt in den Saal.) Mit dem Worte „Sozialismus“ iſt auch ein großer Mißbrauch getrieben worden. Wir verſtehen unter Staats-Sozialismus den Verſuch, alle individuelle Produktion aufzuheben und alle Bedürfniſſe des Lebens von Staats wegen zu ſchaffen, gewiſſermaßen eine Auffpeiſung der Geſellſchaft durch den Staat. Alle Monopole ſoll eben dann der Staat allein haben; doch iſt es wohl ſehr fraglich, ob dann wirklich der idylliſche Zuſtand eintreten wird, den man prophezeit. Ich möchte den Herrn Abgeordneten Bebel wirklich fragen, ob er für die prächtige Schilderung des ſozialiſtiſchen Staates, die er in ſeinem Buche gegeben, nicht viele Momente aus der Vorlage für das Tabaksmonopol gewonnen hat. Das Hauptargument für die Verlängerung des Sozialiſtengeſetzes bilden bei der Regierung die Rückſichten auf die ſozialen Reformen, die ſie immer energiſcher in die Hand zu nehmen verſpricht. Dieſe Verſprechungen bilden ein ſtehendes Thema, die angeblichen Wohlthaten dieſer ſozialen Reformen ſollen die Arbeiter umſtimmen und dann die Fortdauer des Sozialiſtengeſetzes unnöthig machen. Aber die Arbeiter wollen ſolche Wohlthaten von oben nicht, am wenigſten die unter dem Drucke des Sozialiſtengeſetzes geboten werden. Das Selbſtbewußtſein des Arbeiters iſt ein hochgeſpanntes, und deshalb ſchon wird ihnen die von oben gebotene ſoziale Reform annehmbar erſcheinen. Kein Parlament kann die Geſetze der Pſychologie über den Haufen werfen. Wie kann denn nun auch die Sozialdemokratie unter der Herrſchaft des Sozialiſtengeſetzes wirkſam bekämpft wurden? Wohin ſollen ſich die Waffen richten, wenn der Feind nicht greifbar iſt? Die ſozialdemokratiſchen Organe ſind verboten worden, und diejenigen, welche unter dieſer Flagge öfters auftauchen, ſind vielleicht gar nicht wirkliche Organe der Sozialdemokratie. Ja, die Sozialdemokraten können ſich gar nicht einmal gegen die Inſinuationen wehren, die man ihnen in ſolchen Organen macht. Der Kampf iſt alſo ein ganz unmöglicher, denn eine wirkliche Belehrung, die den Gegner überzeugen könnte, iſt ausgeſchloſſen. Aber noch ſchlimmer iſt es, daß dieſe Krankheit am Staatskörper dann noch immer zurückgedrängt und darum deſto gefährlicher wird, ja zum Anarchismus führen kann. Ein Hauptmotiv für unſere Ablehnung des Geſetzes iſt aber der Umſtand, daß wir nicht wollen, daß weite Kreiſe der Bevölkerung ſich ſchließlich daran gewöhnen, längere Zeit außerhalb des Geſetzes zu leben. Wir kennen alſo nur Gefahren und keine Vortheile des Sozialiſtengeſetzes und werden deshalb gegen daſſelbe ſtimmen. (Beifall links.)

Abg. von Kardorff: Im Namen meiner politiſchen Freunde habe ich zu erklären, daß wir nicht allein für die Verlängerung des Sozialiſtengeſetzes, ſondern auch gegen eine Verweiſung deſſelben in eine Kommiſſion ſtimmen. Der Hauptgrund hierfür iſt der, welchen der Herr Vorredner gegen die Verlängerung geltend gemacht hat. Er berief ſich ja ſelbſt auf die Stellung, die er bei der erſten Berathung eingenommen hat. Er ſagte: „Nach meiner Ueberzeugung iſt es nur eine Rechtfertigung für die Geſetzesvorlage, wenn man auf einen Erfolg hinweiſen kann. Wenn dieſer nicht vorhanden iſt, dann iſt es der größte politiſche Fehler, es anzunehmen.“ Die letzte Stelle iſt unterſtrichen und daher wahrſcheinlich mit dem Pathos geſprochen worden, welches wir an dem Herrn bewundern. Wollen Sie den Erfolg wirklich leugnen? Wenn ſie ſich in der ganzen Welt, in Oeſterreich, Irland, Spanien, Frankreich umſehen, ſo müſſen Sie doch ſagen, daß wir von ſolchen Unthaten, wie ſie dort geſchehen, frei geblieben ſind. Ich will das nicht allein auf das Geſetz ſchieben, es ſind auch andere Verhältniſſe, die dabei mitwirkten, wie die Sozialpolitik, die wir betreiben, aber es iſt doch anzuerkennen, daß wir in einer befriedigenderen Lage uns befinden, als andere Länder. Den Haupterfolg an dem Geſetze bildet die Bewegung der Sozialdemokratie, die ſich vollſtändig geändert hat. Vergleichen Sie doch die Reden, welche Sie vor wenigen Jahren hörten, mit denen, die man heute von den Sozialdemokraten hört. Sie werden ſich nicht gerade in ihren Anſichten weſentlich geändert haben, aber ihre Sprache haben ſie ändern müſſen, auch den Arbeitern gegenüber. Dieſe wollen heute nicht mehr einen ſolchen Ton hören (Sehr gut! rechts) und das iſt ein Erfolg. In vielen Verſammlungen, wo den Arbeitern gerathen wurde, die Regierung zurückzuweiſen, wurde von den Arbeitern geſagt: Wir wollen doch lieber den Sperling in der Hand, als die Taube auf dem Dache. Der deutſche Arbeiter will nicht, daß um die Reformen erſt Ströme von Blut fließen ſollen (Sehr gut! rechts), ſie wiſſen, daß ſich die ſozialiſtiſchen Pläne wenn überhaupt, doch erſt in ſehr langer Zeit realiſiren laſſen würden. Deßhalb iſt die Sprache der Führer heute eine ganz andere als früher. Wir haben von einigen Herren, die wir im Reichstage zu ſehen das Glück haben, gehört, daß ſie eine friedlichere Auffaſſung ihrer Aufgaben haben, als andere. Ich nehme an, daß die Herren Haſenclever und Kayſer ſich mit einer Agitation für die Verbeſſerung der ſozialen Zuſtände beſchäftigen; daß aber auch die Abgg. von Vollmar und Bebel auf dieſem Standpunkte ſtehen, wird Niemand glauben. Wir haben ſeiner Zeit hier von Herrn Bebel einen Ausſpruch uber die Pariſer Kommune gehört. (Ruf links: Alte Geſchichte!) Der verſtorbene Abg. Lasker hat einmal in einer Verhandlung hier geſagt, wenn in unſerer Stadt ähnliche Zuſtände wären, wie ſie bei der Pariſer Kommune herrſchten, ſo würden die Betreffenden von den Berliner Bürgern mit Knütteln todtgeſchlagen werden. Da antwortete der Abg. Bebel: „Ich werde Gelegenheit nehmen, zu beweiſen, daß das, was der Pariſer Kommune nachgeſagt worden iſt, die infamſte Verleumdung iſt. Denn was haben die Leute gethan?“ — Alſo dieſes Lumpengeſindel der Pariſer Kommune, das ſich nicht entblödete, die glorreichſten Traditionen des Vaterlandes in den Koth zu treten, vertheidigt der Abg. Bebel und ſagt, es wäre damals ſehr milde verfahren, in Deutſchland würde man es anders machen? Wenn wir nun ſehen, daß jetzt in Amerika ein Herr Moſt ſitzt, der jetzt allerdings von Ihnen desavouirt wird, ſo dürfen wir doch nicht verkennen, daß Herrn Moſt die Thatſache, daß er hier im Reichstage geſeſſen hat, ein gewiſſes Anſehen ſichert. Und wenn aus der Schweiz Brandſchriften in das deutſche Volk geworfen werden, die zu den gewaltſamen Unthaten auffordern, ſo möchte ich nicht die Verantwortung auf mich nehmen, gegen die Verlängerung des Geſetzes zu ſtimmen, nachdem es ſich praktiſch bewährt hat. Es iſt der Einwurf erhoben worden, das Sozialiſtengeſetz ſei damals unter dem Eindrucke, den die Attentate Nobilings und Hödels gemacht haben, zu Stande gekommen, aber heute könnten wir das Geſetz entbehren. Ich glaube doch nicht, daß wir das Geſetz ſchon entbehren können und ich verſtehe nicht, weshalb der Abgeordnete Windthorſt das Geſetz in eine Kommiſſion verweiſen will. Seit der Zeit, wo das Centrum gegen das Geſetz geſtimmt hat, hat ſich die Situation doch ſehr geändert. (Sehr wahr! links.) Der heftige Kulturkampf, wie er damals beſtand, iſt doch jetzt ein ganz anderer. (Sehr wahr! rechts). Wenn der Abg. Windthorſt auch heute noch über ſchwere Bedrängniſſe der Kirche ſprach, ſo wird er doch zugeben müſſen, daß auf dieſem Gebiete erhebliche Fortſchritte gemacht ſind, daß wir dem Frieden mit Rom entgegenſehen. Es iſt damals die Befürchtung laut geworden, das Geſetz könne gegen andere Parteien angewendet werden. Darüber können die Herren doch wohl beruhigt ſein. Es wird auf die Zunahme der ſozialiſtiſchen Stimmen bei den Wahlen hingewieſen. Die Leute, die da mitſtimmen, ſind nicht alles Sozialdemokraten, ſondern es ſtimmen viele Leute mit, die von den Sozialdemokraten ein Verſtändniß für ihre Leiden vorausſetzen, und es iſt anzuerkennen, daß dies in der That zum Theil der Fall iſt. In Breslau iſt Se. Majeſtät der Kaiſer bei ſeinem Beſuche in der Stadt, trotzdem die Breslauer Bevölkerung ſehr ſozialdemokratiſch iſt, von den auf der Straße aufgeſtellten Arbeitern, die jedenfalls vielfach ſozialiſtiſch geſtimmt haben, ſehr enthuſiaſtiſch begrüßt worden (Sehr richtig!). Die Arbeiter haben eingeſehen, daß ſie von der Regierung mehr erwarten können als von Andern. Ich weiß nicht, in welchem Zuſammenhange uns der Vorredner die Autokratie Ludwigs XIV. vorgeführt hat, aber dieſe Zeit war doch eine ganz andere, als die unſrige; damals war es hauptſächlich die Korruption der höheren Stände und der Geiſtlichkeit und das iſt nicht mit unſeren Zuſtänden zu vergleichen. Der Herr Abg. Hänel hat gemeint, daß man das Geſetz beſeitigen kann durch Ergänzungen des gemeinen Rechts und wir hätten das damals von der Hand gewieſen. Dieſer Punkt iſt damals lebhaft erörtert worden, und es iſt von unſerer Seite darauf hingewieſen worden, daß ein ſolcher dazu führen müſſe, die Freiheit aller Parteien zu beſchränken. Früher wurde von den Sozialdemokraten immer der Zuſammenhang mit der Internationale betont, jetzt hören wir von Herrn Haſenclever, daß er ganz national geſinnt, und die Sozialdemokratie eine deutſche Partei ſei. Und wenn nun geſagt wird: Wir ſind Sozialdemokraten und bleiben es auch, ſo kann man auf zahlreiche liberale Herren hinweiſen, die jetzt in der freiſinnigen 110 Unterkommen gefunden haben, auch heute über die Verwirklichung ihrer politiſchen Ideale anders denken, und ſo ſind auch die Sozialdemokraten von ihrem Republikanismus zurückgekommen. Der Reichskanzler hat geſtern den Nutzen des Schutzzolls hervorgehoben und thatſächlich iſt das Petroleum ſeit der Zollerhöhung bedeutend billiger geworden, als jemals vorher; ebenſo iſt es mit den Getreidezöllen, bei welchen Sie (links) ſo viel Lärm geſchlagen habe. (Bravo! rechts.) Der Abg. Hänel hat weiter gemeint, daß diejenigen, die für das Sozialiſtengeſetz ſtimmen, es nur aus Scheu vor dem Reichskanzler thäten. Ich habe meine Meinung ſtets ohne Rückſicht auf die Regierung ausgeſprochen, allerdings ſtimmt dieſelbe meiſt mit derſelben überein. (Heiterkeit links.) Es liegt auch durchaus nicht in unſerer Abſicht, das Geſetz zu einer dauernden Inſtitution zu machen, ſondern wir glauben, wenn wir auch nicht gerade in zwei Jahren das Geſetz entbehren können, daß wir doch in abſehbarer Zeit darauf verzichten können. Durch die neue Wirthſchaftspolitik ſind die Arbeit und die Löhne geſtiegen, wie es aus allen Berichten der induſtriellen Kreiſe hervorgeht. Ebenſo wird die Verminderung der Exekutionen im Volke ſehr dankbar empfunden. Der Herr Reichskanzler hat darauf hingewieſen, daß die Reformen von Ihnen (links) hauptſächlich deshalb bekämpft werden, weil Sie nicht eine Organiſation vom Staate wollen. Aber wir haben das Vertrauen, daß dieſe Organiſation ſehr gut wirken wird, um das Loos der Arbeiter zu verbeſſern. Wir ſehen einer Kriſis entgegen, die auch in vielen andern Ländern vorhanden iſt. Dieſe Verkehrskriſis iſt vorausgeſehen worden von einem der ſcharfſinnigſten Staatsmänner, die in dieſem Jahrhundert gelebt haben, von Lord Beaconsfield, ſie iſt vorausgeſehen worden von vielen andern Nationalökonomen, ſelbſt von ſolchen, deren Namen auch bei Ihnen einen guten Klang haben. Ja, meine Herren, alle dieſe bedeutenden und gewichtigen Stimmen kommen dahin überein, daß dieſe Kriſis eine nothwendige Folge der Verallgemeinerung der Goldwährung iſt. (Sehr wahr! rechts.) Ich hoffe, daß der Herr Reichskanzler, ſo bald es ſeine Zeit erlauben wird, ſich mit dieſer Frage ſo beſchäftigen wird, wie es ihre Wichtigkeit erfordert. Ich bin überzeugt, daß er dann an der Richtigkeit der von mir vertretenen Anſicht nicht mehr zweifeln wird, daß er vielmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß es unmöglich iſt, einen Bauernſtand, einen kleinen Gewerbeſtand aufrecht zu erhalten, wenn die Regierung fortfährt, in der paſſiven Währungspolitik zum Gaudium des Herrn Bamberger. Meine Herren! Ich ſchließe mit der Bitte, daß Sie dem Geſetze zuſtimmen wollen, und daſſelbe nicht in eine Kommiſſion verweiſen. Herr Hänel hat ſo ſehr gegen das Geſetz geredet, ſich aber für Kommiſſionsberathung ausgeſprochen. Ich habe den dringenden Verdacht, daß eine große Menge der Herren ſeiner Partei nur unter dem Banne der Partei ſo ſtimmen, wie ſie ſtimmen werden. Ich weiß es ganz beſtimmt, ein altes, bewährtes Mitglied der Fortſchrittspartei (Rufe links: Wer denn?) — Er ſitzt zwar nicht im Parlament, ich werde Ihnen den Namen deſſelben aber nachher privatim nennen — daß dieſes Mitglied der Fortſchrittspartei es für einen groben politiſchen Fehler erklärt hat, daß die Partei gegen die Verlängerung des Geſetzes ſtimme. Ich bitte Sie alſo, ſtimmen Sie für das Geſetz, ſtimmen Sie namentlich nicht für die Kommiſſionsberathung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Sonnemann: Ich werde nicht gegen die Verweiſung in eine Kommiſſion ſtimmen, möchte aber im Falle der Kommiſſionsberathung bitten, daß Sie auch einen Sozialdemokraten hineinwählen. Wir werden nun, wie auch früher, einmüthig gegen das Geſetz ſtimmen, denn ich bin der Anſicht, daß man Aeußerungen und Meinungen, die als ſolche nicht nach den Geſichtspunkten des Strafgeſetzes ſtrafbar ſind, überhaupt nicht ſtrafen oder in der Art, wie in dieſem Ausnahmegeſetz vorgeſehen, was folgen darf. Meinungen ſollen widerlegt werden; wenn man ſie in dieſer Weiſe verbreitet und verfolgt, ſo wird die Krankheit, die man kuriren will, eben nicht geheilt, ſondern in den Körper hineingetrieben. Herr von Kardorff hat Thatſachen, die für eine Verlängerung ſprechen könnten, nicht vorgetragen, ebenſowenig Herr v. Puttkamer, von dem wir erwartet hätten, er würde uns ein Bild derjenigen Verſchwörungen und Umtriebe entrollen, die die Sozialdemokraten planen oder denen ſie ſich in gefahrdrohender Weiſe hingeben. Wir hätten gerne etwas über die Dynamitattentate gehört, mit denen uns die offizielle Preſſe ſo ſehr bange machte. Aber nichts von dem, und das flößt uns über die Natur dieſer Attentate und Verſchwörungen, die ſo viel an die Wand gemacht werden, Verdacht ein, und es fällt uns die Wirkſamkeit ein, die politiſche Agents provocateurs von jeher bei ſolchen Gelegenheiten zu ſpielen verſtanden haben. — Der Herr Miniſter hat von der loyalen Anwendung des Geſetzes geſprochen und darauf hingewieſen, daß es nie in der Abſicht der Regierung gelegen habe, es auch auf andere Parteien auszudehnen. Aber wir haben doch viele Fälle erlebt, wo das Geſetz — freilich meiſt durch Schuld untergeordneter Polizei-Organe — auch auf Andere Anwendung gefunden hat. Eine nachträgliche Remedur, die oft viele Wochen auf ſich warten ließ, kann dafür nur geringe Befriedigung gewähren. Haben denn ſolche kraſſen Ausnahmegeſetze, deren Handhabung lediglich in die Hände der Polizei gelegt iſt, übrigens je etwas Gutes zu Stande gebracht. Haben Sie nicht ein lehrreiches Beiſpiel an dem nahen Rußland? Da haben Sie ja die Polizei in ihrer höchſten Macht, da haben Sie alle die Zwangsmittel des Despotismus in furchtbarſter Anwendung. Und was für Früchte ſind daraus gezeitigt worden? Alle Welt kennt ſie. Die Regierung hat ja genügend geiſtige Waffen in der offiziöſen Preſſe; ſie kann damit belehren, die Gegner überzeugen. Allerdings iſt dieſe offiziöſe Preſſe, namentlich, wie ſie ſich in der Norddeutſchen Allgemeinen Zeitung präſentirt, zu derartigen guten Zwecken ſehr wenig geeignet. Welche — geradezu geſagt — Niederträchtigkeiten haben wir von dieſem Blatte erlebt, als es nach dem Tode Laskers die bekannten Verdächtigungen der Mitglieder der freiſinnigen Partei in die Welt ſchleuderte! — Redner geht nun auf die Stellung der einzelnen Parteien zur Vorlage ein und deducirt, daß Jedermann, der ſich die Bezeichnung liberal vindicire, gegen dieſelbe ſtimmen müſſe. Auch das Centrum kann, wenn es konſequent bleiben wolle, nicht für die Verlängerung ſtimmen. Er (Redner) halte die Gerüchte, wonach ſich das Centrum bereits für das Geſetz ſchlüſſig gemacht habe, für unbegründet. Eine Partei, die ſo viel ſelbſt unter Ausnahme-Geſetzen gelitten, die das Expatriirungs-Geſetz über ſich habe ergehen laſſen müſſen, könne nicht für Ausnahmegeſetze, durch welche weite Kreiſe des Volkes ſchwer betroffen worden. Wir werden gegen das Geſetz ſtimmen und hoffen noch immer, daß der Reichstag ſich in gleichem Sinne entſcheiden wird. (Beifall links.)

Bundesrathskommiſſar preußiſcher Miniſter des Innern v. Puttkamer: Nur ein Punkt in den Ausführungen des Herrn Vorredners veranlaßt mich, das Wort zu nehmen. In ſeinen Darſtellungen, die das Intereſſe des hohen Hauſes ja ſehr in Anſpruch genommen haben (Gelächter), ſtellt er das bekannte Attentat auf das Dienſtgebäude des Polizeipräſidiums in Frankfurt a. M. in ein Licht, in welchem doch, wenn er auch vorſichtig um die Sache herumging, ziemlich deutlich der Verdacht ausgeſprochen war, daß die Behörde ſelbſt dabei nicht ganz unbetheiligt geweſen ſei. Er ſagte, es ſei ganz notoriſch, daß ein früherer Agent Dynamit gekauft habe. In der Bürgerſchaft iſt man nicht ganz klar über die Sache. So weit es überhaupt geſtattet war zu gehen, iſt der Herr Vorredner gegangen, um dies in einem beſonderen Lichte erſcheinen zu laſſen. Ich habe es mit Abſicht bei meinen geſtrigen Ausführungen vermieden, auf dieſe Sache einzugehen. Hätte ich gewußt, daß der Herr Abg. Dr. Windthorſt ein ſo großes Gewicht darauf legen würde, ſo würde ich nicht gezögert haben, auch dieſe Dinge hier zu beleuchten. Was die Frankfurter Angelegenheit betrifft, ſo liegt die Sache ſehr einfach. Wir ſind nicht in der Lage geweſen, den Thäter bis jetzt zu faſſen. Daß aber die anarchiſtiſche Partei ſich der Urheberſchaft dieſes Attentates rühmt, kann ich Ihnen nachweiſen. Ich bin allerdings noch nicht von der Wahrheit überzeugt, aber in der Moſtſchen Freiheit wird mit Triumphgeſchrei die Thatſache dieſes Attentates verkündigt und der Ruhm dafür von der Partei in Anſpruch genommen. In dem amtlichen Moniteur der Herren Bebel und Genoſſen iſt zu leſen: Das Dynamit geht um! Zwei Attentate ſind wiederum zu melden, in Frankfurt a. M. gegen das Polizei-Direktions-Gebäude und in London gegen einen Bahnzug, wo wahrſcheinlich durch auf die Schienen gelegtes Dynamit Arbeitrr verletzt ſind. Dieſes letztere Attentat wird als ein infames Verbrechen bezeichnet, das erſtere nicht. (Abgeordneter Bebel: Das iſt Nr. 45! Nr. 46 vorleſen. Bewegung.) Der Herr Abg. Sonnemann hat erwähnt, man hätte Reinsdorff verhaftet, wegen mangelnden Beweiſes aber wieder frei gelaſſen. Die Spuren des Attentates ſind eben nicht ſo weit feſtzuſtellen geweſen, daß Reinsdorff verhaftet bleiben konnte. Ich will Ihnen aber mittheilen, daß er ſchon wieder verhaftet iſt wegen des Verdachtes der Anſtiftung des Verbrechens in Elberfeld. Der wahrſcheinliche Thäter dieſes Verbrechens iſt verhaftet und hat bekundet, daß Reinsdorf ihn angeſtiftet habe. Der Kommiſſion, welcher dieſes Geſetz eventuell vorliegen wird, wird die Regierung jedenfalls dieſes Material unterbreiten, um daran zu prufen, wie gefährlich die Beſtrebungen der Partei ſind, welcher wir durch das vorliegende Geſetz entgegentreten wollen. (Abgeordneter Haſenclever ruft: Das ſind doch nur die Anarchiſten!)

Abg. v. Maltzahn-Gültz; Unſer Standpunkt dieſer Vorlage gegenüber iſt ein ſehr einfacher. Wir haben früher den Erlaß des Sozialiſtengeſetzes für nothwendig gehalten; wir haben vor zwei Jahren die fernere Erſtreckung der Giltigkeit des Geſetzes für eine Nothwendigkeit gehalten und halten auch heute eine weitere Verlängerung für nothwendig. Wir werden alſo für das Geſetz ſtimmen und zwar, ohne daß wir eine Kommiſſionsberathung für nothwendig erachten. Wir ſtimmen für das Geſetz, obwohl wir uns damit bewußt ſind, daß in dem Erlaſſe dieſes Geſetzes und in unſerem Stimmen dafür eine Handlung liegt, die eine der Parteien im Lande in eine ganz andere Stellung bringt als alle übrigen Parteien im Hauſe hier wie im Lande. Auch von den anderen Parteien trennen uns tiefgehende Gegenſätze, ja, ich verkenne nicht, daß dieſe Gegenſätze einigen dieſer Parteien gegenüber ſo entſchieden ſind, daß die Lehren derſelben eine zweckmäßige Verbreitung der Sozialdemokratie bilden. Dennoch aber ſtehen alle anderen Parteien, auch die von mir eben bezeichueten, auf dem Boden des beſtehenden Staatsrechts und der beſtehenden Geſellſchaft; nur die Sozialdemokratie ſtellt ſich ſelbſt außerhalb der beſtehenden Zuſtände. Nun leugnen das freilich die Herren, welche jetzt aus dem Kreiſe der Sozialdemokratie ſich in unſerer Mitte befinden. Herr Bebel hat geſtern am Schluſſe ſeiner Ausführungen ganz kurz, ſcharf und beſtimmt geſagt: Wir ſind heute, wie wir waren, und wir werden bleiben, wie wir ſind (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten)! Sehr richtig! Meine Herren! Ich halte Sie bei dieſem „Sehr richtig!“ Ich halte mich auch an die Schlußworte einer Rede des Kollegen des Abgeordneten Bebel, des Herrn von Vollmar, die er am 13. December 1882 hier vor unſeren Ohren gehalten hatte. Er ſagte: „Drittens hat der Herr Miniſter geſagt, ich ſei draußen revolutionär, im Parlamente wäre ich es nicht. Ich appellire an das Haus: Ich bin nicht parlamentariſch, ich halte das Parlament nur für ein Mittel. Ich bin nicht nur revolutionär im Auslande, ſondern überall.“ (Hört, hört! rechts.) Wenn die Herren ſich ſelbſt für überall revolutionär erklären, ſo ſage ich, ſo haben wir überall die Verpflichtung, mit allen Mitteln den Staat, dem wir durch Eid und Pflicht verbunden ſind, zu vertheidigen (Sehr richtig! rechts). Es wird uns eingeworfen, das Geſetz nütze ja nichts, es vernichte die Sozialdemokratie doch nicht! Erſtens wäre das für mich kein Grund, gegen daſſelbe zu ſtimmen. Wenn ihre Lehren abſolut unſinnig, abſolut ſtaatsfeindlich ſind, ſo iſt es nach meiner Ueberzeugung die Pflicht des Staates, die öffentliche Verkündigung dieſer Lehren entweder gar nicht zu geſtatten oder doch in ſolchen Schranken zu halten, daß ſie nicht vor den Ohren derjenigen verkündigt wird, die nicht im Stande ſind, ſie ſofort zu widerlegen. Alſo ich gehe nicht ſoweit, daß ich die Lehrfreiheit auf den deutſchen Univerſitäten einſchränken will, auch bin ich nicht für die Cenſur. Aber auf den Gaſſen predigen dürfen ſie ihre Lehren nicht. (Sehr gut! rechts). Das iſt eine Pflicht der Selbſterhaltung des Staates ihnen gegenüber. Ich kann Herrn Hänel nicht zugeben, daß dieſes Geſetz zur Ungeſetzlichkeit erziehe. Nein! Ein Geſetz erzieht die Leute nicht zur Ungeſetzlichkeit; wohl aber werden die Leute zur Ungeſetzlichkeit gebracht, wenn Lehren, die abſolut ſtaatsfeindlich ſind, offen verkündigt werden. Herr Haſenclever ſagte geſtern zwar: Unſer Kollege Grillenberger habe in der Schweiz die Anarchiſten auf das Aeußerſte verfolgt. Er hat ferner eine Verurtheilung der Dynamit-Attentate vorgeleſen! Wie war nun dieſe Kritik? Ich habe mir bereits geſtern Notizen darüber gemacht, die dahin gehen, daß dieſe Kritik dieſes Attentat verurtheilt, weil eine Menge unſchuldiger Arbeiter vernichtet waren, ſo daß ſich daſſelbe als ein unvernünftiges Blutvergießen darſtellt! (Hört, hört!) Von einer Verurtheilung des Mordes oder Mordverſuches ſelber habe ich nichts gehört, keine Silbe! (Hört hört! rechts.) Meine Herren! Ich glaube dem Abg. Haſenclever nicht, wenn er behauptet, daß die Mordthaten in Oeſterreich verhindert wären, wenn die vernünftige Agitation der deutſchen Sozialdemokraten dorthin gedrungen wäre. Ich glaube ihm auch nicht, wenn er uns einreden will, daß das deutſche Ausnahmegeſetz an den Blutthaten ſchuld ſei, die im Auslande verübt ſind. Herr Bebel hat uns geſtern geſagt, daß die heftige Sprache, die von den ſozialiſtiſchen Blättern geführt, auf Agents provocateurs zurückzuführen ſei. Nun aber, wie iſt es denkbar, daß dieſe Herren den Einfluß hätten erlangen können, wenn ſie nicht vollſtändig im Sinne und in der Weiſe der Redakteure ſowie der Abonnenten geſprochen hätten. (Sehr richtig! rechts!) Nein, m. H., es iſt eben die richtige Sprache, die richtige Art, wie ſie üblich iſt bei den Herren. Auf zwei Wirkungen, die das Geſetz bisher gehabt, möchte ich Sie aufmerkſam machen. Die eine iſt, daß ich Reichstage hier zur Zeit nur die mildeſten Sozialdiſten vertreten ſind, während wir früher die Herren Moſt und Haſſelmann auf dieſer Tribüne gehabt haben. Und zweitens, daß die ſchlimmſten Greuelthaten der Anarchiſten zur Zeit Gottlob außerhalb Deutſchlands vorgefallen ſind. Ob es immer ſo bleiben wird, kann ich freilich nicht behaupten. Eine volle Wirkſamkeit kann dieſes Geſetz allein nicht haben; es iſt überhaupt nicht möglich, durch ein derartiges Geſetz ſo tiefgehende Schäden, wie ſie in der Vergiftung der Gemüther weiter Volkskreiſe liegt, zu beſeitigen. Nein! Meine Herren, nur das Umſichgreifen der Bewegung kann gehindert werden, die Heilung muß auf anderen Gebieten erfolgen. Die Wirkſamkeit des Geſetzes wird dadurch erſchwert, daß das Ausland uns auf dieſem Gebiete leider nicht ſo unterſtützt, wie nach meiner Meinung wir alle mit Ausnahme der Sozialdemokraten es wünſchen. M. H.! England und die Schweiz, namentlich die letztere, ſind zur Zeit die Schutzhäfen der ſozialdemokratiſchen Agitationen. Die neueren Attentate richten ſich nicht blos gegen die Tyrannen. In Amerika wird das Dynamit fabrizirt, das in London explodiren ſoll, und auch die Schweiz wird es bereuen, das Aſylrecht in ſo ausgiebiger Weiſe gewährt zu haben. Ich weiß ſehr wohl, daß alle Regreſſiv-Maßregeln nicht allein wirkſam ſind; es muß auch etwas Poſitives geſchaffen werden, und ich ſtimme dem Herrn Abg. Windthorſt zu, wenn er die Hülfe der Kirche dafür in Anſpruch nimmt. Wenn derſelbe freilich in ſeinem Hinweis auf unſer Nachbarland Frankreich ſagt, Ludwig XIV. ſei deshalb der Begründer der Revolution, weil er ſich von Rom losgeſagt, ſo bin ich der Anſicht, der Herr Abgeordnete war ſich im Augenblick nicht bewußt, in welcher Stadt er geſprochen. Ich bin der feſten Ueberzeugung, daß nur auf chriſtlichem Boden eine Heilung der beſtehenden Schäden möglich ſei, und hätte in dieſer Beziehung wohl auch ein ſchnelleres Tempo gewünſcht. Die größeren Erfolge der ſozialdemokratiſchen Beſtrebungen ſind mir erklärlich durch einen Theil ihrer Forderungen, die man als berechtigt anerkennen muß. Helfen Sie uns wieder einen freien Sonntag ſchaffen, helfen Sie uns die Frauen und Kinder in den Fabriken beſſer ſtellen, und wir werden zum Ziele kommen. Zur Zeit aber iſt dieſes Geſetz noch nicht entbehrlich. Meine Freunde und ich, ſowie die Deutſche Reichspartei waren von Anfang an gegen jede Zeitbeſtimmung in dieſem Geſetz. Dieſelbe iſt nun einmal darin, und ich glaube, Sie werden die Verlängerung auf den kurzen Zeitraum von 2 Jahren nicht verſagen. Ich freue mich, konſtatiren zu können, daß der Beſchluß, die Vorlage an eine Kommiſſion zu verweiſen, nicht gleich ſein ſoll einer Verwerfung deſſelben. Wir werden in erſter Reihe für die Genehmigung ohne Kommiſſionsberathung, event. auch in der Kommiſſion für dieſelbe ſtimmen.

Abg. v. Jazdzewski: Wir ſind entſchieden gegen das vorliegende Geſetz, deſſen Gründe ungerechte und unmoraliſche ſind. Trotz des Geſetzes iſt die Sozialdemokratie im Wachſen. In meiner Heimath Poſen war vor Erlaß deſſelben keine Spur von Sozialdemokraten, jetzt machen ſich dieſe, wenn auch nur im Kleinen, ſelbſt in der polniſchen Bevölkerung bemerkbar. Der Herr Reichskanzler hat geſtern auf die Polen hingewieſen, und geſagt, daß ſie ſelbſt die Schuld an den Wirren und Uneinigkeiten, welche ihren Untergang herbeigeführt haben, tragen. Ich aber ſage ihm, die Nachbarvölker haben durch ihre Einmiſchung die Wirren nach Polen hineingetragen. — Auch unſere Regierung ſelbſt leiſtet der Sozialdemokratie Vorſchub, indem ſie die Autorität der Kirche mit Füßen tritt. Wenn eine Bevölkerung, wie die unſrige, bezüglich ihres geiſtlichen Oberen ſo behandelt wird, kann ſie zur Regierung kein Vertrauen haben. Wenn der Herr Kanzler nicht will, daß die Sozialdemokratie auch bei uns in Poſen feſten und größeren Boden faßt, ſo ſoll er uns die Kirchenautorität wieder herſtellen. Wir anerkennen ſeine Sozialpolitik, und wollen ihm dabei gern helfen; wir verlangen aber, daß er auch uns hilft! (Bravo im Centrum.)

Reichskanzler Fürſt v. Bismarck: Auf die kirchenpolitiſchen Aeußerungen des Herrn Vorredners mag ich hier nicht näher eingehen, möchte aber den Herrn Vorredner, der mit der Geſchichte ſeines Vaterlandes doch genau vertraut iſt, darauf aufmerkſam machen, daß die Wirren, welche ſchließlich für die Republik Polen verderblich geweſen ſind, ihren Urſprung nicht von den Nachbarſtaaten ableiten. Nicht äußere Urſachen, ſondern vielmehr die inneren Wirren in Polen führten die Einmiſchung der fremden Mächte herbei. Namentlich war dieſelbe veranlaßt durch die Unterdrückung der Diſſidenten, die z. B. in dem Thorner Blutbad ihren Ausdruck fand. Wären die Evangeliſchen in Polen nicht ſo unterdrückt worden, wären die Polen noch eine kompakte Maſſe von 18 Millionen geweſen, ſo wäre die Einmiſchung nicht erfolgt. Ich kann daher die Unrichtigkeit meiner Ausführungen gegenüber der Kritik des Herrn Vorredners nicht zugeben!

Abg. Liebknecht kommt zunächſt auf die einzelnen Fälle Reinsdorf und Wolff zurück und ſucht zu beweiſen, daß dieſe Leute ſeitens der Polizei mißbraucht worden ſeien zu ſogenannten Attentaten und zu gemeinen Spionsdienſten. Es ſei evident erwieſen, daß das Attentat im Polizei-Gebäude in Frankfurt a. M. von der Polizei angeſtiftet ſei. Redner belegt das durch Vorleſen einer langen Reihe von Stellen aus einigen Nummern des Sozialdemokraten und wirft dem Herrn von Puttkamer vor, daß es nicht ſittlich ſei, wenn die Polizei zu ſolchen Mitteln greife. (Glocke des Präſidenten.)

Präſident von Levetzow: Ich mache den Herrn Redner darauf aufmerkſam, daß er hier ein ſtaatliches Inſtitut, wie es die Polizei iſt, nicht beſchimpfen darf.

Abg. Liebknecht (fortfahrend): Bezüglich des Falles Wolff kann ich beweiſen, daß dieſer Spitzbube und Fälſcher von der ſächſiſchen Polizei gegen uns in Dienſt genommen worden iſt: ebenſo kann ich beweiſen, daß ſich ein Polizeiwachtmeiſter einen Beruf daraus gemacht hat, Sozialdemokraten, die ſich in bedrängter Lage befanden, zum Eintritt in den Detektivdienſt zu veranlaſſen. Und da ſoll man nicht von einer Korruption durch das Sozialiſtengeſetz ſprechen! Ja, man geht ſogar ſo weit, daß heute 10—12 verkappte Poliziſten unter Anführung eines Wachtmeiſters auf die Journaliſtentribüne kommandirt worden ſind, die jetzt wohl raſch verduftet ſein werden. (Große Heiterkeit.) Der Herr Reichskanzler ſoll uns doch nicht immer mit der Definition von Revolution kommen, daß dieſe „gewaltſamen Umſturz“ bedeutet. Gegen eine ſolche Ausdehnung des Begriffes habe ich mich immer gewehrt. Der Herr Kanzler hat im gewaltſamen Umſtürzen doch auch ſehr viel geleiſtet. Revolutionär wird ihn deswegen aber doch niemand nennen. Er war Revolutionär wider Willen. Seine Politik war ſehr geeignet, die Sozialdemokratie wachſen zu machen, wofür ich ihm meinen Dank abſtatte. War es denn nicht auch „Gewalt“, welche das Deutſche Reich entſtehen ließ, denn Lavendelöl und Roſenöl hat man dabei doch nicht angewandt! Darum ſoll man doch nicht ſo zimperlich ſein, und ſich vor einem Wörtchen fürchten! Welches waren denn die glorreichen Traditionen der franzöſiſchen Geſchichte, von denen Herr von Kardoff ſprach, daß ſie durch die franzöſiſchen Sozialiſten in den Staub gezerrt worden ſeien. Damit konnte er doch wohl nur die Vendômeſäule meinen, dieſes Zeichen des permanenten, zumeiſt auch gegen Deutſchland gerichteten Krieges, das Symbol des Chauvinismus und der Unterdrückung anderer Völker! Für uns iſt es ſehr gleichgültig, wie Sie ſich über das Geſetz entſcheiden; Sie haben durch ihr Geſetz eine Saat ausgeſäet, welche ſeiner Zeit auch entſprechende Früchte zeitigen wird. Das ſozialdemokratiſche Volk hat trotz des Geſetzes ſeine Organiſation aufrecht zu erhalten verſtanden und hofft, durch ſeine Propaganda die von ihm erſtrebten Ziele noch friedlich erreichen zu können. Wahrlich, Sie haben ihr Geſetz pro nihilo gemacht, wenn Sie es eben nicht pro nihilisto gemacht haben. Ich ſchließe mit den Worten, die der Herr Miniſter geſtern gebraucht hat, allerdings eine andere Konſequenz daraus ziehend: Wem die Ehre, die Freiheit, die Sicherheit des deutſchen Vaterlandes am Herzen liegt, der ſtimme gegen die Verlängerung des Sozialiſtengeſetzes, dieſes Denkmals ewiger Schande für ſeine Urheber.

Präſident v. Levetzow: Für den letzteren Ausdruck rufe ich den Redner zur Ordnung. Als Inhaber der Polizei hier im Hauſe bin ich Ihnen ſchuldig, mitzutheilen, daß, nach den eingezogenen Erkundigungen während der heutigen Sitzung auf der Journaliſtentribüne nur Journaliſten geweſen ſind. (Heiterkeit.)

Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der äußerſten Rechten abgelehnt.

Das Wort erhält Abg. Langwerth von Simmern, welcher unter großer Unruhe des Hauſes ausführt, daß er im Prinzip gegen die Vorlage ſei, wie die Verhältniſſe eben liegen, aber für die Kommiſſion ſtimmen werde.

Abg. Dr. Windthorſt will ſeinen Antrag vor Mißverſtändniſſen und Entſtellungen ſchützen. Wenn geſagt worden iſt, wir hätten dieſen Antrag nur geſtellt, um die Sache hinzuziehen, ſo iſt nichts unrichtiger als das. Allerdings dürfen wir uns nicht übereilen, da verſchiedene Landtage mit dem Reichstage zuſammentagen. Ich halte es dagegen für nöthig, daß die Bayern, Badenſer und Sachſen bei der Abſtimmung hier ſeien, wie die Preußen, welche zufällig da ſein können. Wenn Herr von Kardorff ſagt: mein Antrag ſei eine Bemäntelung, ſo weiß ich nicht, welche Blöße damit bedeckt werden ſoll. (Heiterkeit.) Wir haben es hier mit einem ſehr ernſten Akt zu thun, wie auch die vorhergehenden Debatten bewieſen haben und dürfen nicht blos ja oder nein ſagen, ſondern müſſen verſuchen, auf einem anderen Wege den ernſten Verſuch zu machen, wie wir Abhilfe ſchaffen könnten. Ich perſönlich vor die nackte Alternative geſtellt, würde ſehr ſchnell zu einem Votum kommen; ich ſpreche aber nicht für mich allein und kann dieſe Vorwürfe nicht ungerügt ins Land gehen laſſen. Wie berechtigt der Antrag auf kommiſſariſche Berathung iſt, geht aus ſehr vielen mir zugegangenen Zuſchriften hervor. Ich kann nur dringend flehen (Heiterkeit links) — ja flehen, meine Herren, nehmen Sie die Sache ſehr ernſt. Wenn Herr v. Kardorff ferner meint, die Verhältniſſe hätten ſich geändert und es beſtände keine Analogie zwiſchen den Ausnahmegeſetzen, die gegen uns, und denen, die gegen die Sozialdemokraten gemacht worden ſind, ſo erwidere ich, daß nur durch die Huld des Landes-Herrn einige Erleichterungen geſchaffen ſeien. Dem Herrn von Maltzahn erwidere ich, daß ich nicht die Perſon, ſondern das Regime Ludwig XIV. im Auge gehabt habe. Wenn er mich an das Edikt von Nantes erinnert, ſo ſage ich ihm, daß er ſeine Geſchichtskenntniſſe hierüber nur aus einem einſeitig verfaßten Werke geſchöpft haben kann. (Sehr richtig! im Centrum.) Daſſelbe iſt beſeitigt worden, weil es nicht in den Kram paßte. Es iſt damals in Frankreich ganz daſſelbe geſchehen, was in Rußland heute noch beſteht und was man in Deutſchland bei Beginn des Kulturkampfes beabſichtigt hat. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Die ganze Mai-Geſetzgebung und die Aufhebung der Verfaſſungsartikel iſt der Widerruf der Magna charta für die Freiheit der Kirche. (Beifall im Centrum.) Ich bedaure die Aufhebung des Edikts von Nantes (der Redner ſpricht den Namen dieſer franzöſiſchen Stadt ſtets nach der deutſchen Art aus) wie der Papſt. Ich kann Sie zum Schluß nur dringend bitten, die Sache ſehr ernſt zu nehmen und die Vorlage in die Kommiſſion zu verweiſen. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Ein wiederholter Schlußantrag wird mit großer Majorität angenommen.

Perſönlich bemerkt Abg. Liebknecht: Der Herr Präſident hat mich rektifizirt in Bezug auf meine Behauptung, daß ſich auf der Journaliſtentribüne Geheimpoliziſten befänden. Wie mir ſeitens mehrerer Kollegen mitgetheilt wird, und nach poſitiven Zeugniſſen von Journaliſten befand ſich Herr Polizeirath Krüger in Begleitung von fünf Geheimpoliziſten auf der Journaliſtentribüne bis zu dem Augenblick, wo der Reichskanzler den Saal verließ. Mir iſt weiter mitgetheilt worden, daß auch jetzt noch Herr Krüger auf der Journaliſtentribüne anweſend iſt oder geweſen iſt. Es wird mir weiter verſichert, daß zu Anfang der Sitzung 10 bis 12 Geheimpoliziſten auf der Journaliſtentribüne geweſen ſind. Das bedarf einer genauen Unterſuchung, jedenfalls habe ich keine leichtfertige Behauptung aufgeſtellt.

Präſident v. Levetzow: Meine Ermittlungen haben zu dem Reſultat geführt, daß auf der Journaliſten-Tribüne keine anderen Perſonen geweſen ſind als Journaliſten. Ich werde der Sache aber weiter nachforſchen (Sehr richtig! links) und dem Hauſe weitere Mittheilungen darüber machen.

Der Geſetzentwurf wird darauf einer Kommiſſion von 21 Mitgliedern überwieſen, gegen die Ueberweiſung ſtimmen beide konſervative Fraktionen und die Sozialdemokraten.

Die Uebereinkunft mit der Schweiz wegen gegenſeitiger Zulaſſung der Medizinaldiſtrikte wird in erſter und zweiter Berathung genehmigt, ebenſo das Geſetz betreffend die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts für Elſaß-Lothringen für 1883/84.

Nächſte Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung der zuletzt genannten Geſetze. Erſte Berathung des Geſetzes betreffend die Aktiengeſellſchaften. (Schluß 4 Uhr 10 Min.)

Aus der Provinz Sachſen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unſerer Original-Correſpondenzen iſt nur mit Quellenangabe geſtattet.)

= **Schkenditz,** den 21. März 1884. (Concert. — Beſtrafung.) Vorgeſtern fand in dem Müller'ſchen Saale hierſelbſt ein Geſangs-Concert, verbunden mit theatraliſchen Vorträgen Seitens des Geſangvereins „Harmonie“ zum Beſten unſerer Klein-Kinder-Bewahr-Anſtalt ſtatt. Obgleich die Concerte des Vereins ſehr beliebt und ſtets gut beſucht ſind, war dieſes Concert leider nur ſchwach beſucht, ſo daß der Anſtalt nur wenig zufließen dürfte. — Geſtern wurde von dem hieſigen Schöffengericht der Maurer Völkel, welcher vor mehreren Monaten auf offener Straße mit noch zwei Cumpanen den Poſtaſſiſtenten Schwerdt angerempelt und geſchlagen hatte, dieſerhalb mit 4 Monaten Gefängniß beſtraft. Der Amtsanwalt hatte drei Monate beantragt, jedoch erkannte das Gericht, da ſolche Rohheiten nicht ſtreng genug beſtraft werden können, auf die höhere Strafe. Gegen den ſ. Z. ſofort ermittelten einen Cumpan — ein Maurer — war eine Anklage nicht erhoben, da feſtgeſtellt worden, daß derſelbe nicht geſchlagen hatte. Als Belaſtungszeuge mit vorgeladen, erklärte er, ſo angetrunken geweſen zu ſein, daß er von dem Vorgange nichts wiſſe. Im Laufe der Verhandlung wurde in einem Entlaſtungszeugen, ebenfalls einem Maurer, der dritte Genoſſe, welcher bisher nicht ermittelt und von den anderen auch nicht verrathen worden war, feſtgeſtellt und wird gegen denſelben nunmehr ebenfalls Anklage erhoben werden.

♁ **Nordhauſen**, den 19. März. Der berüchtigte Einbrecher Fritz Grebe aus dem Nachbardorfe Wolfſramshauſen, welcher im vergangenen Sommer die Umgegend unſicher machte, iſt endlich von ſeinem Schickſale ereilt worden. Nachdem Grebe den Einbruch in der Schenke zu Jechaburg verübt und auf dem Straußberge u. a. einen köſtlichen Schinken geſtohlen hatte, war er zunächſt nach Bernterode (Kreis Worbis) gekommen. Hier ſpielte er in der Schenke den luſtigen freigebigen Mann, lud zum Schinkeneſſen ein, ſtellte ſich aber dann betrunken und wurde in einen Stall geworfen. Dieſen verließ er in der Nacht, brach in das Wirthshaus ein und beraubte u. a. die Ladenkaſſe. Theils in derſelben, theils in ähnlicher Weiſe ſuchte der gewandte Einbrecher die Wirthshäuſer von Nachtquartier zu Nachtquartier auf, gab ſich für einen Schafhändler aus Mühlhauſen in Thüringen aus und hatte ſich einen Schäferhund angeſchafft. Seine Wallfahrt ging bis in die Lüneburger Haide; ſein Plan war jedenfalls, was ihm jedoch nicht gelang, unter den Wirthskaſſen einmal einen ordentlichen Fang zu thun, um damit über das Meer zu reiſen. Seine katzenartige Gewandtheit bewies er u. a. dadurch, daß er in einem Wirthshauſe in das Schlafzimmer der Wirthsleute einbrach und dort die über den Schlafenden hängende Taſchenuhr ſtahl. Dieſe Uhr gab er in einem anderen Orte dem Wirthe mit dem Erſuchen, ſie als gefunden ausklingeln zu laſſen und über den Fund ortsübliche Bekanntmachung zu veröffentlichen. Der Eigenthümer meldete ſich nicht, wohl aber nach ſechs Wochen Grebe, fragte nach der Uhr und ſagte: Nun iſt die Uhr mein Eigenthum und kann ſie verkaufen. Der Wirth kaufte auch die Uhr. In Winſer führte Grebe abermals einen Diebſtahl aus, der Verdacht lenkte ſich dabei auf den reiſenden Schafhändler, weshalb der Gensdarm ihn verfolgte und im Walde verhaftete. Grebe zog dabei ein langes ſcharfes Meſſer aus dem Stiefelſchafte und drang auf den Hüter des Geſetzes ein, wurde aber bald von dieſem gezähmt. Zu Celle wurde vorgeſtern der gemeingefährliche Menſch zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börſe vom 21. März 1884.

	Letzte Div.	Zf.	Coursnotiz.
4% Halleſche Stadt-Oblig. v. 1882	—	4	101 G.
3½% Halleſche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	97 G.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachſen	—	4	101,50 G.
4% Sächſ. Provinzial-Obligationen	—	4	101 G.
4½% Mansfelder Gewerkſch.-Oblig.	—	4½	101 G.
4% Unſtrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	100 G.
4% Halleſche Zuckerſiederei-Anleihe	—	5	78 bz. u. G.
5% Hyp.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	102 G.
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-Fabrik	—	5	103,25 G.
Halleſche Bankvereins-Actien	8½	5	148 G.
Halleſche Zuckerſiederei-Actien*)	0	fc.	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	9½	4	141 G.
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	8⅓	4	87 G.
Zuckerraffinerie Halle-Actien	12	4	—
Sächſ.-Thür. Braunkohlen St.-Act.	15	4	194 G.
Sächſ.-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.	15	5	194 G.
Werſchen-Weißenf. Braunkohlen-Act.	20	4	260 G.
conv. Dörſt.-Rattmannsd. Br.-J.-A.	8	4	125,50 B.
Naumburger Braunkohlen-Actien	5	4	—
Vereinigte Sächſ.-Thür. Stamm-Act.	—	4	65,50 bz.
Vereinigte Sächſ.-Thür. Stamm-Pr.	7	4	123,50 bz.
Halleſche Brauerei St.-Act. (Michaelis)	2	4	—
Halleſche Brauerei St.-Prior. „	5	5	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	18	4	219 G.
Zeitzer Maſchinenbau-Act. (Schäde)	10	4	157 G.
Halleſche Maſchinenfabrik-Actien	20	4	310 B.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	15	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Act.	0	4	26,50 G.
Kuxe des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	fc.	1650 G.
Packhofs-Actien*)	3	fc.	500 G.

*) Die Courſe der mit * bezeichneten Effecten verſtehen ſich pro Stück.

Halleſcher Zuckerbericht.

Halle, 21. März 1884.

Rohzucker. Die Tendenz des Marktes war trotz ſehr ſchwachen Angebots auch in dieſer Woche eine äußerſt matte, da Käufer nach wie vor in ihrer Reſerve verharren. Preiſe erlitten für erſte Producte einen Rückgang von 40—60 ₰, während Nachproducte, die ſtärker angeboten waren, ſucceſſive 1—1.50 ℳ einbüßten.

Umſatz 12,000 Sack.

Raffinirter Zucker. Bei ſchwachem Abzuge war die Kaufluſt eine ſehr geringe und ſtellten ſich Preiſe ſowohl für Brode wie gemahlene Zucker zu Gunſten der Käufer.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Cryſtall-Zucker	über —	Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	96%	Polar.	„	52,40—52,80
Kornzucker	95%	Polar.	„	50,40—51,00
„	94%	Polar.	„	49,60—50,20
Rendement	88%	Polar.	„	49,80—50,20
Nachproducte bei	94—91%	Polar.	„	44,50—42,00
„	90—88%	Polar.	„	41,75—38,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Poſten aus erſter Hand

Raffinade	ff.	„	„	ℳ	—
„	f.	„	„	„	67,50
Melis	ff.	„	„	„	66,50
„	f.	„	„	„	—
Gem. Raffinade	I. mit Faß	„	„	„	66,00
	II.	„	„	„	64,00
„ Melis	I.	„	„	„	62,50—62,00
„	II.	„	„	„	—
Farine, blond		„	„	„	—

Melaſſe, unosmoſirte ℳ 6,60—7,00
„ osmoſirte „ 6,00—6,40

Induſtrie, Handel und Verkehr.

— Greppiner Werke Actiengeſellſchaft. Die heutige nur ſchwach beſuchte Generalverſammlung genehmigte die Bilanz, ertheilte Decharge und machte die auf 4½ Prozent feſtgeſetzte Dividende ſofort zahlbar. In den Aufſichtsrath wählte man das ausſcheidende Mitglied Herrn Ingenieur Greiner wieder. Die bisherigen Reviſoren wurden in ihren Aemtern beſtätigt.

Gebauer-Schwetſchke'ſche Buchdruckerei in Halle.